

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.
Expedition Spieringstraße Nr. 13.
Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: S. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Bachau in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 271.

Elbing, Dienstag

17. November 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. November.

Die zweite Beratung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei Artikel 2, welcher die Aenderungen der Strafprozessordnung enthält.

Die Commission beantragt hier zu § 7 (Gerichtsstand) folgenden, in der Vorlage nicht enthaltenen Absatz hinzuzufügen: „Bildet der Inhalt einer im Inland erschienenen periodischen Druckchrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers in Frage steht, der Gerichtsstand der begangenen That nur bei demjenigen Gericht begründet, in dessen Bezirk die Druckchrift erschienen ist. Die Fälle der Verfolgung im Wege der Privatklage, sowie diejenigen, in welchen die strafbare Handlung in der selbstständigen Verbreitung der Druckchrift besteht, werden durch diese Vorschrift nicht berührt.“

Geheimrath von Lenthe erklärt, die Rücksicht auf die durch die Presse Beleidigten lasse es wünschenswerth erscheinen, die Verfolgung auch am Orte der Verbreitung eintreten zu lassen. Ein Artikel könne auch ganz gut darauf berechnet sein, nicht an dem Erscheinungsorte, sondern an einer anderen Stelle, wo die Druckchrift Verbreitung findet, aufreizend zu wirken. Deshalb müsse er um Ablehnung des Commissionsantrages bitten.

Der Commissionsantrag wird angenommen. Nach § 8a soll der Gerichtsstand auch bei demjenigen Gerichte begründet sein, in dessen Bezirk der Beschuldigte ergriffen worden ist.

Abg. Beckh (fr. Vp.) beantragt dazu folgenden Zusatz: Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf durch die Presse begangene strafbare Handlungen, und weist zur Begründung dieses Zusatzes darauf hin, daß ein auf einer Urlaubreise begriffener Redakteur wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels von irgend einem beliebigen Staatsanwalt, weil von seinem Wohnort oder dem Erscheinungsort der Zeitung, von dem er als Thäter erlirt worden, entlernt, vor das Forum des Ortes der Ergreifung gezogen werden könne. Das solle durch seinen Antrag verhindert werden.

Geheimrath Dr. v. Tischen dorf: Der Antrag Beckh wolle wieder ein Sonderrecht für die Presse schaffen. Er glaube kaum, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein würden, dem Antragsteller auf dem vorgeschlagenen Wege zu folgen. Er bitte daher um Ablehnung des Antrages.

Abg. Beckh (fr. Vp.) hebt weiter hervor, daß ein böhmischer Redakteur, der in Norddeutschland ergriffen werde, in Preußen nicht vor das Schwurgericht gestellt werden würde, vor das er nach bayerischem Recht gehöre, sondern vor die Strafkammer. Darin liege eine Beeinträchtigung der süddeutschen Presse.

Der Antrag Beckh wird abgelehnt, § 8a unverändert angenommen.

Zu § 10a, den die Vorlage unverändert gelassen hat, beantragt die Abgg. Frohme und Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, in dem ausgesprochen wird, daß auf Verlangen des Angeklagten mehrere gleichzeitig gegen ihn anhängige Strafverfahren verbunden werden müssen, sofern nicht nach einstimmiger Ansicht der Richter dadurch lediglich eine Verzögerung des Verfahrens herbeigeführt werden solle.

Geheimrath v. Lenthe erklärt den Antrag für überflüssig, unter Umständen sogar für bedenklich. Der Antrag wird abgelehnt. — § 13 bleibt unverändert.

§ 22 handelt von dem Recht auf Ablehnung eines Richters. Die Vorlage läßt denselben unverändert.

Abg. Stadthagen beantragt hier in Ziffer 1 eine Aenderung dahin, daß die Ablehnung erfolgen darf, nicht wenn ein Richter selbst durch die strafbare Handlung verletzt ist, sondern wenn er „mittelbar oder unmittelbar“ durch dieselbe verletzt ist.

Geheimrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß der Antrag direct zu einer Rechtsunsicherheit führen müsse. Für eine mittelbare Verletzung lasse sich keine Grenze ziehen. Sei z. B. der deutsche Richterstand beleidigt, so kann nach Annahme des Antrages der Angeklagte jeden einzelnen Richter als mittelbar verletzt ablehnen.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, § 23 bleibt unverändert.

In § 23 (Ausschließung von Richtern früherer Instanzen bei derselben Sache in höherer Instanz) soll nach der Vorlage und den Commissionsbeschüssen folgender Absatz wegfallen: „An dem Hauptverfahren vor der Strafkammer dürfen mehr als zwei von denjenigen Richtern, welche bei der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt haben, und namentlich der Richter, welcher Bericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft erstattet hat, nicht theilnehmen.“

Geheimrath v. Lenthe erklärt die Mitwirkung des Berichterstatters beim Spruchgericht eher für erforderlich als für schädlich. Er bitte, es bei dem Commissionsbeschluß zu belassen.

Abg. Günther (natlib.) tritt gleichfalls für den Commissionsantrag ein.

Der Antrag Munkel wird abgelehnt, § 23 der Vorlage dem Commissionsantrage entsprechend unverändert angenommen.

Zu § 25 beantragt

Abg. Munkel (fr. Vp.) folgenden Zusatz: „Nur wenn die Thatfachen, auf welche das Ablehnungsgesuch gegründet wird, sich erst später ereignet haben, oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind, kann das Ablehnungsgesuch auch später (als zu Anfang der Hauptverhandlung) geltend gemacht werden.“

Geheimrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß schon die Justiz-Commission des Jahres 1875 einen ähnlichen Antrag mit Rücksicht darauf abgelehnt habe, daß ein Angeklagter danach jeder Zeit die Verhandlungen würde sprengen können, nur um die Entscheidung zu verschleppen.

Abg. Stadthagen (Soz.) behauptet, daß der Ton in den Gerichtsälen immer roher würde. Die Aeußerung eines Richters zu einem Angeklagten, „Dichse, haltens Sie's Maul!“ sei keinesfalls vereinzelte da. Das komme daher, daß das Kletzer- und Streberthum immer mehr einreißt. Der Kasernen- und Stallboden-ton gehöre aber nicht in den Gerichtssaal. Richter, die ihn anschlugen, müßten sofort abgelehnt werden dürfen, oder man sollte die Rechtsprechung einfach den Staatsanwälten und Unteroffizieren überlassen.

Geheimrath Dr. Lenthe lehnt es ab, auf die vom Vordrager erhobenen Vorwürfe zu antworten, weil er der Ueberzeugung sei, daß sie auf den anderen Seiten des Hauses nicht getheilt würden. (Lebhafte Zustimmung)

Abg. Munkel (fr. Vp.) beantragt nunmehr besondere Abstimmung über die Worte „oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind“ in seinem Antrage.

Zu der Abstimmung werden sodann diese Worte gestrichen, im Uebrigen aber der Antrag Munkel angenommen.

In § 26 soll nach der Vorlage und den Commissionsvorschlägen die Bestimmung gestrichen werden, nach welcher der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund dementslich zu äußern hat.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, diese Bestimmung in der Form beizubehalten, daß der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund und über die zur Begründung des Ablehnungsgesuches schriftlich angebrachten Thatfachen zu äußern habe.

Geheimrath Dr. Lukas bittet, den Antrag abzulehnen, da er einerseits ganz überflüssig sei, andererseits aber dem Mißbrauch des Ablehnungsrechts Thor und Thür öffnen würde.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, die Fassung der Vorlage, dem Commissionsantrage entsprechend, unverändert angenommen.

Zu § 35 beantragt Abg. Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, nach dem die Anklageschrift im Gewahrsam des Untersuchungsgefangenen zu belassen, und daß ihm Schriftstücke nicht erst „auf Verlangen“, sondern allgemein abgeschrieben einzuhändigen sein sollen.

Geheimrath v. Lenthe erklärt, eine Vorschrift, dem Untersuchungsgefangenen Schriftstücke zu belassen, bestehe bereits.

Der Antrag Stadthagen wird mit großer Mehrheit angenommen.

Den § 53, welcher bestimmt, daß öffentliche Beamte über Umstände, welche der Amtsverschwiegenheit unterliegen, nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden dürfen, und daß die Genehmigung nur verlagert werden darf, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder einzelner Bundesstaaten Nachtheil bringen würde, beantragt

Abg. Frohme (Soz.) zu streichen.

Geheimrath v. Lenthe erklärt, dem Angeklagten sei ein genügender Schutz dadurch gegeben, daß die Vernehmung von Beamten nur dann untersagt werden darf, wenn durch Abgabe des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder eines Bundesstaates Nachtheil bereitet werden könne. Dieses müsse aber höher stehen, als dasjenige des Einzelnen. Ueber Spitzel und Vagabunden möge man denken, wie man wolle, das Eine werde auch der Antragsteller anerkennen, daß sie für die Polizei ein notwendiges Uebel seien. Verlangt man die Mittheilung der Thatfachen, welche den Nachtheil bereiten könnten, an das Gericht, so werde gerade das erreicht, was beabsichtigt sei, nämlich, daß sie zur Kenntniß des Gerichtshofes gelangen. Darüber zu entscheiden, ob eine Thatfache dem Wohle des Reiches Nachtheil bereiten könne, sei das Gericht ganz außer Stande.

Abg. Bebel (Soz.) ist damit einverstanden, daß das Staatsinteresse gewahrt werden müsse. Redner geht auf eine Reihe von Fällen ein, in denen Spitzel, die im Dienste der preußischen Polizei gestanden, zu Verbrechen und sogar zu Attentaten angezogen haben, so die Fälle Ehrenberg und Schröder.

Der Antrag Frohme wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. § 53 bleibt somit unverändert.

§ 55. Verweigerung des Zeugnisses seitens der Aerzte, Geistlichen u. wird unverändert nach dem Commissionsvorschlage angenommen und darauf die Weiterberatung verlagert.

Nächste Sitzung Montag. Interpellation Graf Sompesch betreffend das deutsch-russische Separat- abkommen, Interpellationen Munkel und Genossen, betreffend das Duellwesen und den Fall Brümentz.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser ist von der Beklinger Jagd an welcher auch andere Fürstlichkeiten und der Reichstanzler theilnahmen, zurückgekehrt.

Die im Marineetat für 1897/98 enthaltenen Forderungen für Schiffsbauarbeiten bezw. Umbauten belaufen sich auf 47 068 000 M. gegen 19 233 000 M. im Vorjahr. Der weitaus größere Theil dieser Summe, nämlich 35 595 000 M. entfällt jedoch auf zweite und weitere Raten für bereits bewilligte Schiffe. Für eigentliche Neubauten sind 7673 000 M. angesetzt, da 4 Mill. M. für die Erneuerung von Maschinen und Kesseln, die Grundreparatur und den Umbau des Schiffskörpers der Schiffe der Sachsen-Klasse ausgeworfen sind. Unter den eingestellten ersten Raten für Schiffsbauarbeiten steht in erster Linie die Forderung von 1 Mill. M. zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Erlaß Königl. Wilhelm.“ Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist 29 Jahre alt. Der Erstaufbau soll mit dem Kostenaufwande von 14 120 000 M. gebaut werden. Weiter werden für zwei Kreuzer 2. Klasse „O“ und „P“ erste Raten im Betrage von je 1 Mill. M. gefordert.

Von den nach der Denkschrift zum Etat für 1898/99 zu bauenden sieben „geschützten Kreuzern“ ist bis jetzt ein Kreuzer, „Gefion“ fertiggestellt; vier befinden sich im Bau. Mit Rücksicht auf die Aufgaben der Marine muß der Bau des 6. und 7. dieser Kreuzer in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten eines dieser Kreuzer sind auf 8 Mill. M. veranschlagt, in welchem Betrage 140 000 M. zur Deckung der Kosten der Probefahrt enthalten sind. Die Bauzeit ist auf 2½ Jahre berechnet. Für den Bau eines neuen Uboots „Erlaß Falke“ werden als erste Rate 500 000 M. verlangt. Die Nothwendigkeit dieser Forderung ergibt sich aus dem von Jahr zu Jahr größer werdenden Bedürfnis für Aufklärungschiffe kleinerer Art, namentlich hinsichtlich solcher, welche auch für den Kreuzerdienst verwendet werden können. Die Herstellungskosten eines solchen Aufklärungschiffes betragen einschließl. der 80 000 M. für die Probefahrt 3 000 000 M. Es wird eine mindestens zweijährige Bauzeit für dasselbe angenommen. Weiter wird zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Hyäne“ eine erste Rate im Betrage von 500 000 M. gefordert und zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Jltis“, das Gesamterforderniß von 1 000 000 M. Endlich wird eine Reihe von 8 Erlaß Torpedobooten beantragt, deren Herstellungskosten auf 3 184 000 M. veranschlagt werden.

Da die Session des Reichstages am 2. Juli nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, so bleiben, wie der Vorstand des Hauses, auch die Commissionen in ihrem Bestande unverändert. Abgeordneter Singer leitete aus dem Umstande, daß die sozialdemokratische Fraction seit Beginn der Session um vier Mitglieder stärker geworden, den Anspruch auf eine stärkere Vertretung in den Commissionen her. Dieser Auffassung wurde nicht widersprochen, doch war man nicht geneigt, deshalb die Commissionen neu zu konstituieren. Sie bleiben also unverändert.

Fürst Hohenlohe wird Freitag den preußischen Landtag eröffnen.

Bezüglich der von der preußischen Regierung verfügten Veränderung der Posener Provinzial-Farben gedenkt die polnische Landtagsfraction im Abgeordnetenhaus eine Interpellation einzubringen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen vom 10. November datirten kaiserlichen Erlaß, nach dem für die afrikanischen Schutztruppen die Stellenbezeichnung der Offiziere, Sanitätsoffiziere, der oberen Militärbeamten und die Beförderung zu den Chargen der kaiserlichen Entscheidung vorbehalten bleiben und die Chargenbezeichnungen denen des Heeres entsprechen sollen. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere erhalten Patente, die oberen Militärbeamten Befallungen. Den Anträgen des Reichstanzlers auf Zuthellungen und Beförderungen ist im Allgemeinen die heimliche Anciennität zu Grunde zu legen.

Gegenüber der Blätteräußerung, daß die Erhöhung der Beamtengehälter in dem dem Reichstage vorgelegten Etat 1897—98 keinen Ausdruck gefunden habe und infolgedessen die Angelegenheit noch nicht zur Entscheidung gebracht wäre, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Vorbereitungen vollständig abgeschlossen seien, und es werde in der dem Reichstage vorzulegenden Denkschrift für diesen Zweck ein Pauschquantum gefordert und begründet werden.

Der Vorstand des Vereins „Deutscher Zeitungsverleger“ hat beschlossen, in Sachen des Postzeitungstarifs eine Eingabe an den Reichstag, das Reichschatzamt und das Reichspostamt zu richten, die die bekannten Wünsche des Vereins darlegt. Dem Standpunkte des Vereins haben sich außer den Mitgliedern 315 Zeitungen aus allen Theilen des Reichs angeschlossen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist für die Beratungen der demnächst in Berlin zusammentretenden russischen Commission deutschseits der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Btrkl. Geh. Rath Reichardt mit der Führung der Verhandlungen betraut worden. An den Verhandlungen werden der Btrkl. Legationsrath Raffauf und der Vize-Consul

Dr. Goebel v. Garrant theilnehmen. Für die Beratung gewisser Einzelfragen ist die Zuziehung von Delegirten der betheiligten inneren Ressorts vorbehalten.

Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande sind im Etat des Auswärtigen Amtes für 1897/98 110 000 M. um 10 000 M. mehr als im Vorjahre, vorgesehen. Das Mehr von 10 000 M. ist in Rücksicht auf die große Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen und die hohe Bedeutung, welche der Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat, nur knapp bemessen.

Abg. Osann erklärt, es sei nicht wahr, daß er Gefinnungsgenossen aufgefordert habe, bei der Stichwahl in Bielefeld für den antisemitischen Candidaten zu stimmen.

Der kürzlich wegen Verleumdung zu 600 M. verurtheilte ehemalige Hofprediger Stöcker wird jetzt von fast allen seinen Freunden in der Presse fallen gelassen. Man glaubt, daß diese Verurtheilung von Einfluß sein wird auf den Ausgang verschiedener schwebender Stöcker-Prozesse. — Uebrigens hat der Vertheidiger des Hofpredigers a. d. Stöcker Verurteilung gegen das schöffengerichtliche Urtheil vom 12. d. Mts. eingelegt.

Eine in Stettin von dem Oberbürger der Kaufmannschaft abberufene, zahlreich besuchte Versammlung von Rednern, Kaufleuten und Industriellen, sowie den Spitzen der städtischen Behörden begründete einen Verein, welcher die Herstellung einer Wasserstraße zwischen Berlin und Stettin bezweckt. Der Verein constituirte sich mit dem Namen „Bommerischer Binnenschiffahrts-Verein“.

In Bayern ist ein bemerkenswerther Schritt zur Frage des Duells im Heere gethan. Der „Amberger Volkszeitung“ zufolge hat das bayerische Kriegsministerium eine Aenderung der Ehrengerichtssatzungen der Offiziere in dem Sinne angeordnet, daß solche Offiziere, welche sich prinzipiell als Gegner des Duells erklären, nicht ohne Weiteres zur Entlassung mit schlichtem Vorschlag beantragt werden sollen.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht folgende Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts: Das deutsche Postgebiet ist durch Weiterführung der Landlinie Rome-Klein-Bopo unmittelbar an das Telegraphenetz der französischen Colonie Dahomey in West-Afrika angeschlossen worden. Hiernach wird vom 1. Dezember 1896 ab das deutsche Postgebiet außer über Accra und die englische Goldküste auch auf dem Wege über Kotonu und Dahomey telegraphisch zu erreichen sein.

Kiel, 15. Nov. Anlässlich des heutigen Erinnerungstages der Anerkennung der brasilianischen Republik verholte der neue brasilianische Torpedokreuzer „Caramaru“ Mittags auf den Strom und setzte unter Salut der im Hafen versammelten deutschen Kriegsschiffe, welche über die Toppen geflaggt und im Großtopp die brasilianische Flagge geflakt hatte, seine Flagge. Um 1 Uhr erfolgte auf der Germania Werft in Gegenwart des Geh. Rath Krupp sowie zahlreicher deutscher und brasilianischer Offiziere der Stapellauf des zweiten hier erbauten brasilianischen Torpedokreuzers. Das Schiff erhielt den Namen „Tupy“. Der Stapellauf ging glatt von statten.

Detmold, 14. Nov. Die Landtagswahlen im Fürstenthum Lippe-Detmold sind nunmehr beendet. Die Freisinnigen haben zu den sechs Mandaten, die sie bereits besaßen, noch drei andere gewonnen und kommen in zwei weiteren Wahlkreisen in die Stichwahl. Sollten sie auch hier erfolgreich sein, so würden sie mit elf Stimmen die Mehrheit im Landtage haben. Es wurden ferner neun Conservativ und Nationalliberale gewählt, darunter von Stitencron zweimal. Auch Präsident von Sengerle wurde wiedergewählt. Es ist eine große Zunahme an sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen.

Mainz, 15. Nov. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat wurde bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Mainz-Oppenheim Dr. Schmitt-Mainz (Str.) mit 10 296 Stimmen gewählt. Dr. David-Mainz (Soz.) erhielt 10 102 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Der Budgetauschuß nahm in seiner heutigen Sitzung den Voranschlag des Ministeriums für die Landesverteidigung an. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Graf von Welserheilm, es werde ein neues Militärstrafgesetz vom Kriegsministerium ausgearbeitet. Auf eine Anfrage des Abg. Bacal wegen der Verwendung österreichischer Truppenteile bei den Reichstagswahlen in Ungarn bemerkte der Minister, die Verwendung der Truppen der gemeinsamen Armee sei eine ausschließlich der obersten Heeresleitung zukommende Angelegenheit. Ihre Verwendung außerhalb des territorialen Dislokationsbereiches beweiße die Nothwendigkeit einer großen gemeinsamen Armee. Betreffs der Sonntagsheiligung habe das Kriegsministerium angeordnet, daß den Mannschaften zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten grundsätzlich an den Vormittagen der dem Gottesdienste vornehmlich geweihten Tage freier Ausgang gestattet werde.

lokale Nachrichten.

Elbing, 16. November 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 17. November: Feucht, wolkig, neblig, kühl, Nacht-frost.

Personalien. Der Rechtskandidat Walter Sebke aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der Strafanstalts-Inspektor Gauda in Jordan ist zum Strafanstalts-Direktor ernannt und ihm die Stelle des Direktors der Strafanstalt zu Warburg vom 1. Dezember d. Js. ab übertragen worden.

Personalien bei der Egl. Eisenbahndirektion. Pensionirt: Rangmeister Scharnow in Danzig. Ernann: Die Locomotivführer Behrends und Gledamski in Dirschau zu Locomotivführern, die Hilfsführer Sachweh in Dirschau, Mundt in Danzig und Schröder in Neufahrwasser zu Locomotivführern.

Der Bazar zum Besten des hiesigen Diakonalen-Krankenhauses, welcher gestern Nachmittag in den Räumen der Bürgerressource stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Der große Saal der Ressource war ansprechend decorirt und machte auf den Eintretenden infolge geschickter Anordnung von Blattpflanzen, Vorbeerbäumen, Gobelins und Verkaufsstellen einen überraschenden Eindruck. In der Mitte des Saales war ein umfangreiches Verkaufsnetz errichtet worden, in welchem in geschmackvoller Anordnung Gebrauchsgegenstände der verschiedensten Art, vom reinen Pantoffelchen bis zur Kiste Cigarren, vom Modespiegel bis zur Puppe, vom Hüchgen bis zur Nachtmütze, in überreicher Zahl ausgestellt waren. Auf der Bühne hatte ein „Graphologisches Institut“ Aufstellung gefunden, das lebhaft frequentirt wurde und den Besuchern Gelegenheit gab, aus ihrer Handschrift die Grundzüge ihres Charakters zu erfahren. Ob die Diagnose der lebenswürdigen jungen Damen immer richtig war, wissen wir nicht; bei uns stimmte sie. Und das alles für 20 Pfennige — erstaunlich ist die Leistungsfähigkeit und Billigkeit der Bazar — in de siécle. Ferner waren auf der Bühne die von Ihrer Majestät der Kaiserin huldreich geschenkten Photographien ausgestellt, welche zur Verlosung bestimmt waren. An den Seiten des Saales zogen sich geschmackvoll decorirte Verkaufsstellen hin, an welchen reizende junge Damen in allerliebsten Toiletten Gebrauchs- und Nahrungsgegenstände der verschiedensten Art selbstboten. Es war großartig. Ein Gläschen Bowle, ein Cognac oder ein Glas Bier, nicht zu vergessen eine Flasche schäumende Limonade, gehörten zu den Dingen im menschlichen Leben, die gern gekauft und gern getrunken werden, und welcher Gebrauch von dem in überaus großer Auswahl vorhandenen Elze gemacht wurde, bewies die Menschenmenge, welche sich ständig um jene Verkaufsstellen scharte. Auch Blumen jeder Art wurden verkauft, Rosen, Veilchen und andere liebliche Kinder der Flora, mit ihrem reizenden Duft die Luft bereichernd. An Würfel- und Drehrad-Buden walteten schöne Damen gewissenhaft ihres Amtes, und wenn man auch nichts gewann — was mehrfach vorgekommen sein soll —, so mußte man doch, daß man belagert hätte zum Erfolge der Veranstaltung. Zwischen den Verkaufsstellen und auf der Bühne drängte sich eine frohgelante Menschenmenge, und unter den Klängen der Musik verfloßen die Stunden wie im Fluge. In einem Nebenraume hatte die „Wohnhausausstellung“ Platz gefunden, welche zahlreiche Zuschauer fand. Ueber der Eingangstür waren die Worte angebracht:

An der Krippe stehen die Engellein Und bitten freundlich — tretet ein. Denn wo es gilt, recht wohl zu thun, Darf Nächstenliebe nimmer ruh'n.

Zwischen grünen Tannenzweigen waren in dieser Abtheilung die zur Verlosung bestimmten Geschenke aufgestellt, und liebliche Kinder verlebten der Scenerie einen anmuthigen Anblick. Sanfte Klänge eines Harmoniums vervollständigten die gelungene Aufführung, deren geschickte Anordnung in der That unelingschränktes Lob verdient. Wenn wir uns jedoch veranlassen, im Namen der Wohlthätigkeit an dieser Stelle noch ganz besonders zu danken, so geschieht dies namentlich gegenüber den vielen hochberzigen Spendern. Aus allen Kreisen der Bürgerschaft waren Geschenke in überaus großer Zahl eingegangen und es würde zu weit führen, wollten wir aller derer gedenken, die in uneigennützigster Weise dazu beigetragen haben, daß der Wohlthätigkeitsbazar einen so glänzenden Abschluß fand. Die Armen, denen der stättliche Geld zu Gute kommen wird, werden den Bemühungen des eifrigen Comitees Dank wissen und das ist der schönste Lohn für die edlen Begehungen hochberziger Frauen.

Stadttheater Elbing. Das Haus war erfreulicherweise ziemlich ausverkauft. In Scene ging erst-malig W. Müller's Operette „Der arme Jonathan“. Das Werk gehört bekanntlich zu denjenigen des talentvollen Meisters, mit denen er nicht viel Glück gehabt hat und in der That bietet die Composition an effektvollen Melodien herzhaltig wenig. Ihr fehlt der Schneider Strauß'scher Operetten — und gar die Handlung ist so leer und alltäglich, daß sich die Darsteller in einer überaus fatalen Verlegenheit befinden, aus ihren Rollen etwas Geschicktes zu machen. Umso mehr müssen die Leistungen der Darsteller unserer heimlichen Bühne anerkannt werden. Es wurde recht flott gesungen und gespielt, die Akteure waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Der seltsame Humor der Darsteller verhalf der an sich dürftigen Handlung zu durchschlagender Wirkung und der in überaus großem Maße geliebte Beifall war verdient. Regie und Kapellmeister waren mit bestem Erfolge thätig und auch das Orchester that nach Möglichkeit seine Pflicht. Hinsichtlich der Einzelleistungen ließe sich zwar streiten, wir verzichten aber gern auf eine nähere Prüfung der verschiedenen Darbietungen und erwähnen nur, daß, wie schon erwähnt, der Gesamt-Eindruck der gestrigen Vorstellung ein recht günstiger war. Lobend erwähnen wir die Damen Hedwig Kühn und Nanda Zam-pach. Das sind Sängerrinnen und Schauspielerinnen comme il faut von hübschem Auftreten und großem Spiel. Namentlich ist Frä. Hedwig Kühn infolge ihrer vollendeten Bühnensicherheit ganz dazu geeignet, ein lebendes Theaterspiel zu werden. Von den Herren zeichneten sich in vortrefflicher Weise aus die Herren Feltz, Lichtenstein und Hans Hermann. Die hier Genannten wurden von dem in guter Stimmung befindlichen Publikum mit lebhaftem und andauerndem Beifall ausgezeichnet und durch mehrfache Hervortritte auf offener Scene in bevorzugter Weise geehrt.

Im kaufmännischen Verein hält morgen Herr Oberlehrer Schöber einen Vortrag über „Aus trübster Zeit“. Das interessante Thema dürfte Viele nach dem Veranlassungsort (Rouch's Familienalon) ziehen.

Die Baaken im Elbinger Fahrwasser

sind nach einer Bekanntgabe der Aeltesten der Kaufmannschaft aufgenommen worden. Das Fahrwasser bleibt durch Zuhlen an der Dittseite bezeichnet.

Die Tourfahrten Elbing-Königsberg (der Elbinger Dampfschiffsbetriebe J. Schönan) haben des eingetretenen Frostwetters wegen mit dem heutigen Tage eingestellt werden müssen. Beim Umschlag der Witterung können noch einige Fahrten unternommen werden.

Die Brutto-Einnahme des gestrigen Bazars beträgt 3337 Mk. 25 Pf.

Der Elbinger Fischer-Verein hielt am Sonnabend Abend in „Vegan“ eine General-Versammlung ab. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Holz von hier durch Erheben von den Plätzen gelebt. Aus dem hierauf vorgebrachten Kaspenbericht entnehmen wir, daß der Fischer-Verein selbst über 300 Mitglieder, seine Sterbekasse aber über 1700 Mitglieder zählt. Zu letzteren gehören auch Frauen. Jedes Mitglied der Sterbekasse hat nach dem kürzlich umgeänderten Statut einen jährlichen Beitrag von 3 Mk. zu zahlen. Für jeden Sterbefall eines Vereinsmitgliedes zahlt die Kasse 100 Mk. Das gesammte Vermögen der Sterbekasse betrug am 1. April d. Js. rund 25,073 Mk. Gegenwärtig balancirt die Vereinskasse in Einnahme und Ausgabe mit rund 7765 Mk. Vorsitzender des Vereins war bisher Fischer Gottlieb Fiedler aus Strußfuß. Derselbe lehnte seine Wiederwahl ab. Es wurde an seine Stelle zum Vorsitzenden der hiesige Fischer-Gottlieb Hübert gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Restaurateur Schmidt-Vegan (Kassirer) und Schneidmester Heinrichs (Schriftführer) nahmen die auf sie gefallene Wiederwahl an. Weiter wurden als Kassenschriftföhren die Herren Aug. Nebberg und Carl Hübert sowie als Bibliothekar Herr Polizeikassirer Groß gewählt. Vor Schluß der Versammlung wurden vom Schatzmeister die neu geänderten Statuten des Vereins, soweit sie einigen Mitgliedern unklar geblieben waren, eingehend erläutert.

Eine Schmiede-Versammlung fand gestern im „Vergschlößchen“ statt. Zweck der Versammlung war, die den Versammelten vor einigen Wochen durch Herrn Polizeikassirer Kießer infolge ihrer ungesetzlichen Maßnahmen hierzu benommene Vornahme einer Organisation nunmehr durch Eintragung in die Mittelverzeichnisse zur Ausführung zu bringen.

Die letzten kalten Tage haben bewirkt, daß überauswarme Weisen und Gräben bereits zugefroren sind. Western konnte man auf dem Danziger Graben daher schon die Schuljüngel dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens huldigen sehen. Wir möchten aber doch vor so frühzeitigem Betreten des dünnen Eises dringlichst warnen. Gerade das so verlockende erste Eis fordert alljährlich sehr viele Unglücksfälle und Opfer.

Abschieds-Adresse. Geh. Regierungsrath Professor Dr. Feilichmann, bisher Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, ist bekanntlich einem Rufe nach der Universität Göttingen gefolgt. Aus diesem Anlaß ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerei-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesraths betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mitte dieses Monats aber muß den Detailreisenden, welche keine Verwendung mehr finden können, mit der vorgeschriebenen sechs-wöchentlichen Frist gekündigt werden. Derart sind Tausende von Personen in Unsicherheit darüber, was zum 1. Januar ihnen bevorsteht.

Wichtige Fahrplanänderungen werden für den nächsten Sommer geplant. An Stelle der von der Handelskammer zu Bromberg beantragten Weiterführung des Zuges 69, welcher 1 Uhr 28 Minuten Mittags in Bromberg eintrifft, von Bromberg nach Thorn wird ein neuer Zug (609) von Bromberg nach Thorn eingelegt. Dieser fährt 11 Uhr 58 Min. von Bromberg ab und kommt 1 Uhr 37 Minuten Vormittags in Thorn an. (Gegenzug 610 fährt 7 Uhr 55 Minuten Abends von Thorn ab und kommt 9 Uhr 43 Minuten Abends in Bromberg an.) Dadurch wird zugleich eine neue Verbindung aus der Richtung Danzig-Dirschau-Bromberg nach Thorn mit Anschluß dabeiselt nach Graudenz und Jablono hergestellt, so daß von Bromberg aus sich an allen Orten bis Graudenz bezw. Jablono Geschäfte noch an den Nachmittagen erledigen lassen und die Rückkehr nach Bromberg an demselben Tage ermöglicht wird. Die Nachschneidzüge (D 3 und D 4) von und nach Berlin sollen gestrichelt werden.

Statistisches. Nach einer vom Evangelischen Oberkirchenrath festgestellten statistischen Tabelle wurden in den evangelischen Gemeinden der Provinz Westpreußen im Jahre 1895 von evangelischen Eltern 28 530 Kinder geboren, evangelische Tausen wurden 25 824 vorgenom-men, bürgerliche Geschlechtsungen erfolgten 5905, davon waren 893 Mädchen, kirchlich ließen sich 5205 Paare traun.

Zur Schachfreunde. Der Danziger Schachklub beschließt zur Feier seines 25-jährigen Bestehens im Sommer 1898 ein allgemeines Turnier für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen zu veranstalten.

Referendare. Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1884 bis 1896 beschäftigten Referendare betrug nach der im letzten Justizministerialblatt veröffentlichten Nachweisung überhaupt 3506. Davon entfallen auf den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder am 1. Juli 1896 123 gegen 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888, 104 am 1. Juli 1887, 160 am 1. Juli 1886, 170 am 1. Juli 1885 und 158 am 1. Juli 1884.

Bauten auf der Kaiserl. Werft. Für die Kaiserl. Werft zu Danzig werden, der „D. Z.“ zufolge, im Etat der Marineverwaltung für das neue Rechnungsjahr zu Ergänzungsbauten 99 200 Mk. gefordert. Von dieser Summe entfallen 20 000 Mk. auf die Erweiterung der Kupferkammer, die zur Zeit räumlich derart beschränkt ist, daß die Arbeiten, welche viel Raum beanspruchen, im Freien ausgeführt werden müssen, was bei ungünstiger Witterung betriebsstörende Unterbrechungen zur Folge hat; 10 200 Mk. zur Herstellung eines neuen Gebäudes für feuergefährliche Materialien da dieselben zur Zeit in einem offenen Schuppen lagern (wie Spiritus, Harz, Petroleum, Terpentin und Pech); 19 000 Mk. zur Verlegung der Modellwerkstatt aus der Maschinenbauwerkstatt nach der Segelmacherwerkstatt und endlich 50 000 Mk. auf

den Anbau eines Stockwerks auf dem Verwaltungsgebäude, da die Büroräume bei dem vergrößerten Geschäftsumfange der Werft unzureichend sind. An Personal wird für die Werft die Stelle eines neuen Baumeisters beantragt, der dem Schiffbaureffort überwiesen werden soll.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 16. November.

Die Sattler Gustav und Bertha, geb. Besgard-Nodel'sche Eheleute aus Braunsberg sind durch das Schöffengericht zu Marienburg vom 3. September cr. wegen vorläufiger Körperverletzung mit 1 resp. 3 Wochen Gefängnis bestraft. Hiergegen haben die Angeklagten Berufung eingelegt und bitten heute um Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilt die Sache und beschloß Ladung der Zeugen erster Instanz. — Der Tischlergehilfe Gottfried Rauhner aus Venzen erhält mit Rücksicht auf sein Gesundheits unter Annahme mildernder Umstände wegen strafbaren Eigennutzes 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. — Die Arbeiterfrau Mathilde Grommuth aus Königs ist durch das Schöffengericht zu Marienburg vom 3. September cr. wegen Körperverletzung zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. Hiergegen hat die Angeklagte Berufung eingelegt. Die Angeklagte zieht mit Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft die Berufung zurück. — Der Arbeiter Johann Gottlieb Janowski aus Melcherwalde ist durch das Schöffengericht zu Dt. Eylau am 2. Juli d. Js. wegen Jagdvergehens in zwei Fällen mit einem Monat Gefängnis bestraft und hat hiergegen Berufung eingelegt. Die beiden Jagdvergehen sind in der Schenken dorfer Forst begangen und zwar durch Erlegung eines Rehes und eines Rothhirsches. Der Angeklagte bestreitet energisch seine Schuld. Die umfassende Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus und erkannte der Gerichtshof dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß auf Verwerfung der Berufung unter Einziehung eines Geldes, welches bei einer Hausdurchsuchung im Bett durch den Gensdarm vorgefunden ist. — Die Arbeiterfrau Elisabeth Wock aus Fürstentwerder ist beschuldigt, der Arbeiterfrau Helene Vierkant dorthelbst drei alte Sommerjaden und ein altes Kinderkleid vom Bodenraum gestohlen und als sie von der Beschlagnahme hierüber zur Rede gestellt wurde, Letztere auch beleidigt zu haben. Mit Rücksicht auf die geringfügigkeit der Sachen erkannte der Gerichtshof wegen Diebstahls im Rückfalle und Beleidigung auf vier Monate und einen Tag Gefängnis. — Der 17-jährige Arbeitsschurke Ferdinand Klawuhn aus Gr. Peterwitz ist durch das Schöffengericht zu Dt. Eylau wegen Thiermißhandlung und Sachbeschädigung mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Wegen dieses Urtheils hat der Vater des Angeklagten Berufung eingelegt, und erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft auf Verwerfung der Berufung. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Wilhelm Schwertfeger aus Unter-Bredow bei Stettin ist beschuldigt, zwei Privaturlunden widerrechtlich mit einem falschen Namen angefertigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da erweislich ein Schaden nicht entstanden, auch der Angeklagte einen anderen Namen mit Genehmigung unterschrieben habe.

Vermischtes.

Die Fahrkarte. Frau Apotheker: Jesus, jetzt hab' ich meine Fahrkarte verloren und auf der Station wird man sie abfordern! Was thu' ich da? — Feuerfled: Bitte, meine Gnädige, hier meine Karte. Ich helfe mir schon. (Schreibt seinen Namen auf die Rückseite der Karte.) Es war mir ein Vergnügen, Ihnen dienen zu können. (Mengt sich unter die den Bahnhof Verlassenden.) — Portier: Halt! Bitte die Karte! Ohne Karte darf Niemand hinaus! — Feuerfled: Was heißt das? Ich habe sie schon abgegeben. — Portier: Garnichts hat mir der Herr gegeben! — Feuerfled: Ein Stundel, so wahr ich leb', ich zeige Sie beim Stationschef an! — Portier: Wollen wir sehen! (Geben zum Stationschef, wo der Portier den Fall vorträg.) — Feuerfled: Barbon! Zum Zeihen, daß ich die Wahrheit spreche. Ich schreibe auf jede meiner Fahrkarten meinen Namen. Er muß auf der Karte stehen: „Moritz Feuerfled“. — Stationschef (verblüdt die Karten): Richtig! Barbon, Herr Feuerfled, und Sie, Portier, seien ein andermal nicht so dumm! (Moritz Feuerfled geht lächelnd ab, der Portier bläht ihm mit weitgeöffnetem Munde nach.)

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

Berlin, 16. Nov. Gestern fand in Kiel die Uebergabe des ersten von der Germania-Werft in Kiel erbauten brasilianischen Torpedobootes „Coromuru“ statt. Sämtliche im Hafen liegende Kriegsschiffe hatten über den Toppen geslaggt und salutirten die brasilianische Flagge. Sodann fand der Stapellauf des zweiten gleichartigen Torpedobootes statt. Daran schloß sich ein Festmahl. Krupp brachte ein Hoch auf die brasilianische Marine aus. Der Präsident der brasilianischen Botschaft toastete auf den Kaiser und die deutsche Marine.

Berlin, 16. Nov. Graf Herbert Bismarck erschien heute Vormittag 12 1/2 Uhr im Reichstage. Es verlautet, daß v. Bennigsen an den Verhandlungen nicht Theil nehmen wird.

Köln, 16. Nov. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge entstand in einer Dynamitfabrik zu Forde in Westfalen eine Explosion, durch die eine Person getödtet wurde.

Athen, 16. Nov. Ein fanatischer Anhänger des Sozialismus ermordete in Patras auf offener Straße einen reichen Kaufmann und verwundete einen anderen Kaufmann schwer. Der Attentäter, welcher erklärte, Namens des Sozialismus zu handeln, sowie mehrere andere Personen wurden verhaftet. Die That erregt großes Aufsehen. Man glaubt indessen, der Thäter sei wahnsinnig.

Warschau, 16. Nov. Der Arzt Zabowöski ist wegen wiederholten Verbrechens gegen das leibende Leben zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Rom, 16. Nov. Die „Agenzia Stepani“ giebt bekannt, das Telegramm des Regus Menelli an König

Humbert aus Abdis-Ababa, vom 26. Oktober datirt, lautet: Ich bin glücklich, zur Kenntnis Ew. Majestät zu bringen, daß der Friedens-Vertrag heute unterzeichnet wurde. Gott erhalte uns immer als Freunde. Da ich weiß, daß der 20. November ein hoher Festtag Ihrer erhabenen Familie ist, freue ich mich, daß wir mit dem königlichen Willen Ew. Majestät und Dank der Einsicht und dem ersten Charakter Ihres bevollmächtigten Gesandten, Major Nerazzini, diesen demwichtigen Tag zu einem Freudentag für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen machen können. Gott erhalte Ew. Majestät ein langes Leben.

Rom, 16. Nov. Die Regierung erhielt die offizielle Nachricht, daß der Friede mit Abyssinien am 26. Oktober abgeschlossen sei. Menelli telegraphirte am 26. Oktober diese Nachricht an König Humbert. Einer Depesche des Nerazzini zufolge, sind die Friedensbedingungen folgende: Abschaffung des Vertrages von Utschali, Anerkennung der Unabhängigkeit Ethiopiens, Ernennung einer Grenzcommission. Die Grenzlinie ist vorläufig Mareb-Delesa und Runa. Die Frieden-Ratifikation ist binnen Monatsfrist und Freilassung der Gefangenen und Zurücksendung über Harrar und Jolla. Die Entschädigung für Unterhaltung der Gefangenen ist nach billigem Ermessen der italienischen Regierung überlassen.

Paris, 16. Nov. In der Deputirtenkammer will der Abg. Gerville-Rache in der Debatte über das Marine-Budget die plötzliche Abberufung des Generals Doods aus Tonking zur Sprache bringen. Sämtliche Blätter besprechen die Broschüre Humbert, in welcher behauptet wird, daß die Angaben des Generals Borguis-Desbordes in dem Bericht über den Auszug gegen Samorri völlig entstellte seien.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 16. November, 2 Uhr 5 Min. N. m.

3 1/2 pCt. Schwach	Cours vom	14 1/11	16 1/11
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,70	103,70
3 1/2 pCt. „		103,50	103,50
3 pCt. „		98,00	97,90
3 pCt. Preussische Coniols		103,70	103,70
3 1/2 pCt. „		103,60	103,60
3 pCt. „		98,50	98,20
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,90	99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,50	99,40
Oesterreichische Goldrente		104,2	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,6	103,5
Oesterreichische Banknoten		170,05	170,00
Russische Banknoten		217,50	217,50
4 pCt. Rumänier von 1890		86,8	86,80
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		62,30	62,70
4 pCt. Italienische Goldrente		87,60	88,80
Discount-Commandit		204,70	2,460
Mariens-Markt. Stamm-Prorität n.		122,25	122,25

Produkten-Börse.

Cours vom	14 1/11	16 1/11	
Weizen November	178,50	177,5	
Dezember	178,50	178,00	
Roggen November	131,70	130,50	
Dezember	132,00	131,50	
Tendenz: matter.			
Petroleum loco	22,40	22,40	
Rüböl Dezember	59,70	59,4	
Mai	58,70	58,50	
Spiritus Dezember	41,20	42,6	

Königsberg, 16. November, 1 Uhr. — **Rn N. tag.** (Von Portatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommis-sionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. 7 1/2 %

Loco nicht contingentirt	38,50	A Brief
November	38,50	A Brief
Frühjahr	40,00	A Brief
Loco nicht contingentirt	37,50	A Geb
November	37,9	A Geb.

Danzig, 14. November. Getreidebörsen

Weizen. Tendenz: schwächer.		
Umsatz: 250 Lohnen.		
inl. hochbunt und weiß	176	
hellbunt	171	
hellbunt	142	
hellbunt	138	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	173	
Roggen. Tendenz: unverb.		
inländischer	118	
russisch-polnischer zum Transit	84	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	118	
Gerste, große (660-700 g)	125	
kleine (625-660 g)	112	
Haffer, inländischer	129	
Erbsen, inländischer	130	
Transit	100	
Rüben, inländische	210	

Spiritusmarkt.
Danzig, 14. November. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 56,25 Br., 55,75 Gd., nicht contingentirt loco 36,00 bez., November-März 35,50 bez., November-Mai 35,75 bez.

Stettin, 14. November. Loco ohne Faß mit 70. — A Konjunktursteuer 26,70, loco ohne Faß mit — A Konjunktursteuer —, pro Nov.-Dez. —

Zuckermarkt.
Magdeburg, 14. Nov. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, neue 10,85. Kornzucker excl. von 88 % Rendement —, neue 10,20. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 8,20. Rußig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 24,00. Melis I mit Faß 22,75 Ruhiger.

Glasgow, 14. Nov. [Schlußkurs.] Wazed number's warants 48 sh 8 d. Fest.

Vor dem Ankauf von Toiletteseife

lese man die Urtheile, welche über zweitausend deutsche Professoren und Aerzte über die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Seife abgegeben und in welcher hervorragender Weise die Aerzte diese Seife für die zarte und empfindliche Haut, besonders bei Kindern, dann gegen rauhe, rissige, spröde, aufgesprungene, rothe Haut, Fitzblättchen, Pusteln, Schorf u. allem vorziehen und empfehlen. Die Seife ist überall auch in den Apotheken zu 50 s erhältlich.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenerm Couvert ohne Firma gegen Einfindung von 20 s in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Bettage.
 Mittwoch, den 18. November 1896.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Gesang des Kirchenchors:
 „Wir, der Erde Pilger“ Fr. Schneider.
 Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Sesse.
Heil. Lehnham-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schieferdecker.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Skorta.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Voeltcher.
 Vorm. 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Reformierte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memmoniten-Gemeinde.
 Wegen einer Amisreise kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
 Herren Prediger Horn und Stricks.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.
 Vom 16. November 1896.
Geburten: Malermeister Gustav Penkweit 1 T. — Arbeiter Carl Böhm 1 S. — Postschaffner Paul Behnke 1 S. — Arbeiter Heinrich Striemer S. — Schmied Ernst Holzke 1 T.
Geschickungen: Schneider Ferd. Lindner mit Elisabeth Eichholz — Arbeiter Otto Schmidt mit Maria Heinrich.
Sterbefälle: Arbeiter Aug. Gottfr. Tobjanski S. 1 J. — Schlosser Georg Willibald Schmied 22 J. — Handlungslehrling Josef August Mohr 18 J. — Tischler Carl Braun 76 J. — Eisendreher Richard Schimanski T. 3 W. — Schmied Ernst Holzke T. 5 T.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Fr. Meta Groß-Danzig mit dem Gutsbesitzer Herrn Max Eichholz auf Pommererhöhe. — Fr. Martha Augustin-Memel mit Herrn Wilhelm Lorenz-Memel.
Geboren: Herrn Dr. Meißner-Neuenburg S. — Herrn Paul Neumann-Rönigsberg S. — Herrn Carl Weiß-Rönigsberg S.
Gestorben: Herr Apothekenbesitzer Max Bergmann-Garnsee. — Herr Kaufmann S. B. Cohn-Memel. — Herr Rentner Ferdinand Leichnitz-Bromberg.

Dankagung.
 Den hochgeehrten Damen und Herren vom Comité zur Veranstaltung des Bazars für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus erlauben wir uns den herzlichsten Dank zu sagen für die große Mühe und Opferfreudigkeit, mit welcher sie das Gelingen des Werkes sich haben angelegen sein lassen, mit dem Bemerkung, daß die Brutto-Einnahme 3337 Mk. 25 Pfg. betragen hat.
 Elbing, den 16. November 1896.
Der Vorstand
 des Diakonissen-Krankenhanjes.
Lackner.

Die Baaken im Elbinger Fahrwasser sind aufgenommen. Dasselbe bleibt durch Fuhren an der Ostseite bezeichnet.
 Elbing, den 16. November 1896.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 17. November cr.:
Familien-Salon Rauch.
Vortrag
 des Herrn Oberlehrer **Dr. Schoeber**
 über:
„Aus trübster Zeit.“

Bücherwechsel
 von 5—6½ Uhr.
Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Damen u. Herren pr. 8 Uhr Ab.
Lazarus.
 3, noch gute alte eiserne Oefen, verschiedener Größe und Konstruktion zu verkaufen
Fischerstr. 36.

Kirchendor zu Heil. Drei-Königen.

Zur Feier des 100. Geburtstages von Carl Löwe findet am **30. November d. Js.** die Aufführung seines Oratoriums
„Die Auferweckung des Lazarus“
 in der Kirche zu Heil. Drei-Königen. statt.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren u.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

Kennen Sie westfälischen
Pumpernickel?
 Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4¼ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Jffelhorst i. W.,
 Pumpernickel-Bäckerei.

Neue Sendung von
Delicatess-Brat-Heringen
 „Bismarck-“
 „Rollmops“
Russ. Sardinen in Mixed pickles
Norweg. Kräuter-Anchovis
Appetit Sild
Sardines à l'huile
 etc. etc.
 empfing und empfiehlt
W. Dückmann.

Offerire zu einem soliden Winter-Anzuge:
 3¼ Mtr. **schönen Cheviot**
 für 12 M.
 in schwarz, blau u. braun,
 3¼ Mtr. **kräftigen Buxkin**
 für 11 M.
 in dunkel, grau u. braunmelirt;
 ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:
 6 Mtr. **Damentuch**, blau, braun u. grau, für 5,50 M.,
 6 Mtr. **Loden**, grau u. braunmelirt, für 6 M.
 Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à 4 M. und zum Kleide à 2 M. bei.
 Versandt franco gegen Nachnahme; falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.
F. A. Auwermann, Suedern.

Kieler Geld-Loose
 nur 1 Mark
 Haupttreffer: **50,000 Mark**
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
 Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet
A. Kagemann, Gotha
 Hauptagentur.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
 1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
 bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Kreuzsätige Pianinos
 in solidator Eisen-construction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von M. 450,- ab.

Bukbranche.
Sichere Existenz.
 Ein jährlich großen Nutzen werfendes feines Bukgeschäft, mit fester Kundschaft, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen unter **A. H. 500** in der Expedition d. Btg.

Tüchtiger Verkäufer
 der Manufacturwaaren u. Damen-Confections-Branche sucht per sofort oder später Stellung. Off. erb. u. **Z. Z. 100** i. d. Exp. d. Bl.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine,** versendet die neue hoch-**armige Familien-Nähmaschine „Krone“**
 f. Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußlasten für **Mark 50.**
 4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie. **Handmaschinen, sowie Hand- und Fuß-, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen** in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen ausgegeben. Katalog und Anerkennungs-schreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175 an. Damenräder, vorzüglich, Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Beurtheilung: Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittlung für unseren Verein beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben. Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit, zeigt schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von 4 Jahren, in welchem ich Maschinen beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen. Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschinen sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmögliche Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge.
 Hochachtungsvoll
G. Matthaci,
 Eisenb.-Betriebs-Secretär.
 Thorn Wpr., 8. Juli 1890.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Die Harzer Kräuterkur
 welche in der Klostermühle bei **Alexisbad** eingeführt ist, hat große Erfolge aufzuweisen, bei allen **chronischen Krankheiten**, sowie als **Reinigungs-, Regenerations- und Vorbeugungs-kur**, auch gegen **Schlaganfälle** u. i. w. Die Kur kann auch in **eigener Behandlung** vorgenommen werden.
 Die **Kräuterfäste** werden in der **Herzogl. priv. Bergapotheke** zu **Harzgerode** sachgemäß und giffrei hergestellt.
 Broschüren und Auskunft werden gern gratis und franco zugesandt durch den Kurleiter **Paul Schneider, Klostermühle bei Alexisbad** im Harz.

Für mein **Buch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche von sogleich einen älteren, mit der einfachen Buchführung vertrauten, tüchtigen **mosaischen Verkäufer.**
 Den Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Photographie beizufügen.
Salomon Hertz, Gerdaun.

Zum 1. Dezember cr. suche für mein **Materialwaarengeschäft** einen **jüng. Kommiss,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet und von seinem Prinzipal empfohlen wird. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
G. Kleimann, Marienburg.

Ein Tischler findet Beschäftigung bei **Böhm, Wunderbergstraße.**

Für Monat Dezember
 werden in allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns u. d. Schweiz Abonnements entgegen genommen auf das
Berliner Tageblatt
 und vollständige Handels-Zeitung
 mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen 5 werthvollen **Separat-Beiblättern:** dem illustr. Witzblatt „**ULK**“, dem illustr. belletr. Sonntagsblatt der „**Deutschen Besehale**“, dem feuilletonistischen Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, der „**Technischen Rundschau**“ und den „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“, zum Preise von nur
1 Mark 75 Pfg.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis 1. Dezember bereits abgedruckten Theil des neuesten Werkes von **Adolt Wilbrandt „Schleichendes Gift“.**
 Dieser fesselnde Roman des als Erzähler besonders geschätzten Dichters bietet interessante Einblicke in das Leben und Treiben der höheren und einflussreichen Gesellschaftskreise Wiens und wird als ein Spiegelbild der Wirklichkeit unzweifelhaft berechtigtes Aufsehen erregen.
Die Reiseberichte von Eugen Wolf
 dessen Korrespondenzen aus dem Inneren Afrikas und Madagaskars das regste Interesse hervorgerufen haben, werden demnächst fortgesetzt. Diese Artikel erscheinen **anschließend** im „**Berliner Tageblatt**“.

Diplome, Adressen u. Titelblätter
 in **künstlerischer** Ausführung in **Aquarell-, Feder- oder Kreidemanier** auf **Carton oder Pergament.**
Aufnahmen nach der Natur
 (in perspektivisch richtiger Zeichnung) von Fabriken und anderen Etablissements zu Brief- und Fakturenköpfen, Plakaten, Preislisten etc.
 Künstlerisch, modern und effektiv entworfene
Plakate und Etiquetts
 in jeder Farbenstellung bei tadelloser Ausführung empfiehlt und liefert prompt
Lithographische Kunstanstalt
Carl Schmidt Nachf.
ELBING, Spieringstr. 25.
 Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Menus und Visitkarten in elegantester Ausführung.

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
 Ziehung vom 25.—28. November 1896.
 11482 Gewinne im Werthe von
¼ Million Mark.
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Die vereinigte Stellenliste
 für männliches und weibliches Personal aller Berufsarten liegt in unserer Expedition zur **kostenlosen** Einsicht auf. Die Liste enthält Stellen für Kaufleute, Techniker, Verwalter, Diener, Bonnen, Stützen, Kinderfräulein, Haushälterinnen u. c. c.
Die Expedition
 der „**Altpreussischen Zeitung**“.
 Tüchtige **Möbeltischler**
 stellt auf dauernde Arbeit ein
F. Herrmann, Möbelabrik,
 Königsberg i. Pr.

Reisfuttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
 Dampfremühle Hamburg.

Stadttheater Danzig.
 Dienstag, den 17. November: **Morituri.**
 3 Einacter von Hermann Sudermann.
 Mittwoch, d. 18. November: **Geschlossen.**

Stadt-Theater
 Dienstag, den 17. November:

Die kleinen Lämmer
 Operette in 2 Akten von Louis Varney.
 Vorher:

Die schöne Galathee.
 Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Donnerstag, den 19. November: Der arme Jonathan.
 Kaffeneröffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Flanelle — Frisaden — Boy's

in größter Auswahl und ganz vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen empfiehlt

Hugo Alex. Mrozek.

Th. Jacoby's Preiscourant f. Filzschuhe

- | | | | |
|--|-------------|-----------|---|
| Art. 250. Doubletschuhe | für Kinder | Paar 45 | § |
| | für Mädchen | Paar 65 | § |
| mit schwarzen Filzsohlen, Bindeinfassung, | für Damen | Paar 85 | § |
| Art. 7k. Cordtschuhe | für Kinder | Paar 50 | § |
| mit Filz- und Rindspaltsohle (Leder). | für Mädchen | Paar 75 | § |
| Art. 51 Sp. Kirschen-Doubletschuhe | für Kinder | Paar 50 | § |
| | für Mädchen | Paar 65 | § |
| schwarz Filz- und Spaltsohle (Leder) | für Damen | Paar 88 | § |
| Art. 61. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 0,98 | |
| graue, starke Filzsohle, breit Bindeinfassung | | | |
| Art. 100. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 1,15 | |
| mit Krimmereinfassung, Futter I. | | | |
| Art. 52. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 1,55 | |
| Filz- und Ledersohle, Futter I. | | | |
| Art. 88. Kinder-Ohrenschihe (Riemenschihe) | | Paar 68 | § |
| Filz- und Rindspaltsohle (Leder) | | | |
| Art. 65. Kinderfilzstiefeletten | | Paar 1,05 | |
| (an d. Seite 3. Knöpf.) Leder Spitze, gewachst Ledersohle, Filzsohle | | | |
| Art. 141. Melton-Kinderschihe | | Paar 1,10 | |
| weiß Sohle, weiß Blüscheneinfassung, Bonpon | | | |
| Art. 362. Kinderschihe (Tiger) | | Paar 1,10 | |
| weiß Filzsohle, Fleck, zum Knöpfen | | | |

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Corsetten-Special-Geschäft.

Größte Auswahl
Deutscher, Pariser, Wiener
und
Brüsseler Fabrikate
en gros — en detail.

J. Penner, Elbing
(gegenüber dem Rathhause)
3 Friedrichstrasse 3

Neueste Facons.

Billigste Preise.

Anprobe-Zimmer.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine Scheibenschrotmühlen,

welche ein ganz vorzügliches Mahlprodukt liefern und übernehme ich für die Güte der Mahlscheiben die weitgehendste Garantie. Mit diesen Schrotmühlen kann man nicht allein jede Getreideart schrotten, sondern auch das beste Schlichtmehl herstellen.

Albert Hildebrandt,
Berlinerstraße 24 und Wollstraße 1.

CHINESE-TEE in vorzüglichsten Qualitäten
à Mk. 1,80 bis 6,00 für 1/2 Kilo
Director Import von
Adolf Kuhn, Elbing, Fischerstr. 31. Versand nach ausserhalb.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise.

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Molkenbrot, Braunschweiger

grobes und feines,
50 und 35 §,

Molkenbrötchen

10 §,
empfiehlt

H. Schröter,
Molkerei.

**Jamaica-Rum,
Portweine,
Moselweine.
Paul Freimuth,**
Kurze Hinterstr. 7.



Cacao Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlas-Cacao.
Thee von der Königsberger Thee-Compagnie, von R. Seelig & Hille etc. Atlas-Thee.

J. Staesz jun., Elbing
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Deutsche Weine
aus deutschem Malz,
Genussmittel für jeden Gesunden,
Labsal für Kranke,
Kräftigung für Schwache;

Malton Sherry
ist ein feurig, belebendes Getränk von hohem Wohlgeschmack und feinstem Sherry-Charakter;

Malton Tokayer
zeichnet sich durch grossen Extractgehalt aus und hat den Geschmack alter Tokayer-Ausbruch-Weine.

1/2-Liter-Flasche **M. 2,00.**
Niederlage bei
Benno Damus Nachf.

Unterkleider

für
Damen u. Herren
in Wolle,
Vigogne u. Baumwolle
empfiehlt
in guten Qualitäten
zu soliden Preisen
Robert Holtin.

Überzeugen Sie sich, daß
meine Fahrräder

und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbest.
Größtes und ältestes
Fahrradverand.-Haus Deutschlands.

Für unser Getreide-Geschäft suchen wir einen erfahrenen

Buchhalter

und einen ordentlichen

Einkäufer.

Passende Bewerber wollen sich melden bei
Gebrüder Less, Heiligenbeil.

Diesjährige

Braunschweiger Gemüseconserven

in garantiert tadelloser, reeller Packung,
wesentlich billiger als in früheren Jahren,
ferner diesjährige

Rheinische Compotfrüchte

in Blechdosen und Gläsern.

Div. Marmeladen und Gelée's.

Preisselbeeren, Apfelkraut, Apfelgelée,
gemischte Fruchtmarmeladen
ausgewogen.

Dr. med. Lindtner's

Früchte, Fruchtsäfte, Gelée's und Marmeladen
in Gläsern à 1 u. 1/2 Liter und ausgewogen.

Specialpreislisten von Gemüse wie Früchten etc. sende auf Wunsch franco zu.

Benno Damus Nachfolger.

Dr. Thomalla's Gesundheits- Unterkleider



1 Ehren-Diplom, 6 goldene Medaillen
München, Lübeck, Bremen, Berlin,
Danzig, Baden-Baden.

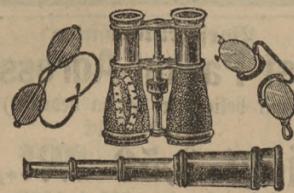
werden nur von der Firma

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn in Lennep

als alleiniger concessionirter Fabrikant angefertigt,
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe
Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,**
St. Georgebrüderhaus.



Th. Staebe,

Uhrenhandlung,
Elbing, Alter Markt 54.
Empfehle neben meinem grossen Lager
von

Uhren und Ketten
sämmliche

optischen Artikel:

**Brillen — Thermometer
Pincenez — Barometer
Perspective** für Theater u. Reise
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.
Reparaturen
werden schnell und sauber ausgeführt.

Viel Geld

verdienen Agenten und Hausierer auf gute Schweizer-Artikel, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht verkäuflich sind. Gewerbechein wird kostenfrei gestellt.
**Meissner's Exportgeschäft,
Basel (Schweiz).**
Briefe nach der Schweiz kosten 20,
Karten 10 Pfg. Porto.

Mehrere tüchtige

Maschinen-Eisler

sucht für dauernde, lohnende Winter-
beschäftigung
Adalbert Schmidt, Osterode,
Maschinenbau-Gesellschaft.

In meiner Dampf-Centrifugen-
Weierei ist die Stelle einer

Lehrmeier in

sofort neu zu besetzen.
**G. Leistikow, Neuhof
p. Neukirch, Kr. Elbing.**

2 Gewinne „Weihnachts-
aufbau“, vom **Diaconissen-
hausbazar**, Neukircher Mühlenbamm
Nr. 2, bis Mittwoch Mittag abzuholen,
andernfalls werden die Gegenstände zum
Besten d. Diak. noch einmal verlost.

Die Tourfahrten

Elbing-Königsberg
werden mit dem heutigen Tage
eingestellt.

Beim Umschlag der Witterung können noch einige Fahrten stattfinden.

**Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.**

Hierzu eine Beilage.

Ausland.

Italien.

Rom, 15. Nov. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Athen gemeldet, dort erhalte sich das Gerücht, der Friede zwischen Italien und Aegypten sei geschlossen, und die Friedenspräliminarien seien dem Vernehmen nach am 26. Oktober unterzeichnet worden. Auch eine bei der Kolonialverwaltung eingegangene direkte französische Depesche meldet, daß die Präliminarverhandlungen zwischen Major Kerazzini und dem Regus Menelik betreffend den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Italien und Aegypten zum Ziele geführt hätten.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Zollkommission lehnte nach nochmaliger Beratung zum zweiten Male den Gesetzentwurf, betreffend die Ausfuhrprämien für Zucker ab. Die Kommission ist für die Einführung von Prämien, wünscht aber, daß die Prämien, die sich aus solchen Prämien ergeben würden, in gerechterer Weise verteilt werden.

Der Bau strategischer Eisenbahnen wird in Frankreich seit 1871 mit außerordentlichem Eifer betrieben. Gerade die mangelhaften Bahnverbindungen nach der Ostgrenze waren im Sommer 1870 mit Schuld daran gewesen, daß der Aufmarsch der Armee so langsam von statten ging und schließlich lange vor seiner Vollendung durch den deutschen Angriff so jäh unterbrochen wurde. Heute führen eine Menge Bahnlücken von Paris und den sonstigen militärisch wichtigen Punkten des Landes an die elsass-lothringische Grenze; eine der letzten davon wird dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. Am 15. d. M. wird sich nämlich der Unterstaatsminister Rambaud in das Departement Haute-Saône begeben, um die Eisenbahnlinie von Boulanges-lez-Forges nach Bure einzumweihen. Diese Linie macht es den von Bourges kommenden militärischen Zügen möglich, den Ostabhang der Vogesen ohne den Umweg über Vesoul zu erreichen. Der Minister wird gleichzeitig der Enthüllung des Denkmals für die am 9. Januar 1871 bei Billeritz gefallenen Krieger beiwohnen. — Auch in der Richtung auf die italienische Grenze wird das strategische Bahnnetz jetzt vollendet. Der Kriegsminister hat an die französische Südbahn-Gesellschaft und die Stadt Nizza das Gesuchen gerichtet, schnelligst die Verbindung der Südbahn mit der großen Küstenlinie ausführen zu lassen. Das Südbahnnetz hat theilweise drei Schienen, zwei für den Secundarbahnbetrieb und eine dritte äußere, die es gestattet, daß die Wagen des großen Netzes im Mobilisationsfälle auf ihm circulieren können. Aber diese so eingerichtete Linie geht bei Nizza nicht in das Mittelmeer über, und die Verbindung, die durch die Nizzaer Vorstädte gehen soll, wird jetzt vom Kriegsminister dringend gefordert.

England.

London, 14. Nov. Der „Daily News“ wird aus Odeja gemeldet: In allen Häfen des Schwarzen Meeres ist ein durch den Kommandanten der Schwarzen Meer-Flotte übermittelter Befehl der Admiralität eingetroffen, welcher alle Referentoffiziere der Flotte sowie die Hochbootsleute und Booten anweist, sich unverzüglich bereit zu halten, sich während des Monats Dezember jeden Augenblick in Sebastopol zu sammeln, wenn sie dazu aufgefordert werden. Der Kreuzer „Pamhat Mexuri“ wird eiligst für den Transport von Truppen eingerichtet.

Bulgarien.

Sofia, 14. Nov. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerpräsidenten Stolow zum Titular des Ministeriums des Aeußern. Der

Generalsekretär des Ministerrathes Benew ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Abreise des Ministerpräsidenten Stolow nach Philippopol hat sich neuerdings verzögert.

Serbien.

Belgrad, 15. Nov. Die Regierung hat 50 000 Francs für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen bestimmt. Unter dem Vorsitz des Metropolitens Michailo tritt heute ein Ausschuß zusammen zur Sammlung von Unterstützungen für die Verunglückten. — In den überschwemmten Ortschaften sind Ausschüsse zusammenberufen zur Abschätzung des entstandenen Schadens und zur Bestimmung der nothwendigsten Unterstützungssummen.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Die Gensdarmerte entdeckte in San Felices bei Barcelona 400 Kilogramm Dynamit, 100 Patronen, 200 Kilogramm Geschützpulver und 3000 Rindbüchsen.

Nach amtlichen Nachrichten aus Manila ist es der Kolonne Aguirre gelungen, die Höhen von Sunagay zu besetzen und Tausend zu nehmen. Diese Operation wird als sehr wichtig für das Gelingen des Feldzuges erachtet.

Amerika.

New-York, 14. Nov. Ein Telegramm aus Sucre (Bolivien) meldet, daß der Congreß eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der Kubaner als kriegsführende Macht angenommen habe. Im Senat sei die Annahme unter lebhaftem Widerspruch eines Theiles der Senatoren erfolgt.

Washington, 14. Nov. Der Kriegsminister Lamont erklärt die Senationsnachrichten der Blätter, daß Bewidlungen mit Spanien wegen der kubanischen Angelegenheiten wahrscheinlich seien, für unbegründet; auch die Behauptungen über Truppenverlegungen im Süden seien unrichtig.

Von Nah und Fern.

Bei der Abholung der Gewinne der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie kommen immer neue Unregelmäßigkeiten vor, die in den Kreisen der davon Betroffenen recht unangenehm empfunden werden. Eine in Biesdorf wohnhafte Voos-Inhaberin hatte auf eine diesbezügliche Anfrage von der Betriebs-Inspektion die Antwort erhalten, daß auf ihre Voosnummer der Gewinn Nr. 198, ein goldenes Armband im Werthe von 200 Mk., gefallen sei. Als sie freudestrahelnd zur Ausgabestelle kam, wurde ihr mitgetheilt, daß das Armband aber noch nicht fertig sei (!), sie möge in acht Tagen wiederkommen. Vorgestern trat die „glückliche Gewinnerin“ wieder an und mußte zu ihrem noch größeren Erstaunen erfahren, daß der Gewinn irrthümlicherweise einem anderen Voosinhaber ausgehändigt sei. Alles Protestiren half nichts, die Frau mußte wieder unrichtigere Sache abziehen, nachdem ihr versprochen worden war, daß sie nach Aufklärung des Sachverhaltes weitere Mittheilungen erhalten werde.

Palermo, 14. Nov. Der berühmte Räuber Buntello ist festgenommen worden; man erwartet infolge der Festnahme wichtige Enthüllungen über das Räuberunwesen.

Moskau, 14. Nov. Heute brach hier ein großer Brand an dem Neubau des „Conservatoriums“ aus. Das gewaltige Gerüst verbrannte und das Mauerwerk wurde stark beschädigt. Ueber Verluste an Menschenleben verläutet bisher nichts.

Bombay, 14. Nov. Die Nothlage, welche in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter.

In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Kornes. Die Heulenpest tritt in unermesslicher Stärke auf; in Bombay ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen; viele Tauben sterben unter gefährlichen Erscheinungen.

Ueber den Zeugen von Hammerstein im Prozeß Witte gegen Stöcker schreibt der „Volks-Ztg.“ nachträglich noch ein Augenzeugen: Beim Prozeß gegen Stöcker fiel es allgemein auf, in welcher Weise der Zuchthaussträfling Freiherr von Hammerstein zur Verhandlung erschien. Seine Kleidung bestand in einem eleganten schwarzen Sack-Anzug neuester Mode und tadellos weißer Wäsche, Stehtragen und Manschetten. Dazu trug er einen runden, steifen Filzhut und ein Plüze, das an der Schnur befestigt war. Auf dem Plüze warteten zwei Bediente in Zivilkleidung den Herrn Baron. Was in diesem besonderen Falle den Anlaß gegeben hat zur Abweichung von der gewöhnlichen Art, wie Zuchthaus-Insassen gekleidet und befördert werden, verschweigt uns leider unser Gewährsmann.

Eisenbahn-Unfälle. Aus Berlin wird amtlich bekannt gegeben: Sonnabend Morgens 6 Uhr 10 Minuten wurde in der Nähe von Brandenburg a. H. auf dem Uebergange der Chaussee nach Jlesar vom Güterzug 901 ein Fuhrwerk erfaßt und zertrümmert. Der Fuhrer hat anscheinend eine leichte Quetschung im Rücken erlitten, ein Pferd ist verletzt. Die Lokomotive ist nur unwesentlich beschädigt. Der Güterzug erhielt hierdurch etwa 2 Stunden, der Schnellzug Nr. 35 1 Stunde 18 Minuten und der Personenzug 159 21 Minuten Verspätung. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ferner wird aus Frankfurt a. D. gemeldet: Am 14. d. M., Nachm. 3 Uhr 20 Min., wurde auf dem Uebergange in Am-Station 112,1 bis 112,2 der Strecke Meserich-Birnbaum zwischen Meserich und Birnbaum ein dem Domänium Leutz gebührendes Fuhrwerk vom Zuge 211 überfahren und dabei der Fuhrer und ein Knabe aus Leutz sowie ein Pferd getödtet und der Wagen zertrümmert. Die Lokomotive des Zuges ist leicht beschädigt. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen. — Aus Münster wird amtlich bekannt gegeben: Am 13. d. M., 12 Uhr 55 Min. Nachm. erfolgte auf Bahnhof Salzbergen ein Zusammenstoß des Güterzuges 1100 mit einem Rangirzuge, wobei 2 Bremser leicht verletzt und 6 Wagen erheblich beschädigt wurden. Der Personenverkehr ist mit Anhalten der Reisenden aufrecht erhalten und die Betriebsstörung bis 8 Uhr Nachm. beseitigt worden.

Das Gesuch des Distriktscommissarius v. Carnap um Entlassung aus dem Staatsdienst ist bewilligt worden. Herr v. Carnap erhält selbstverständlich keine Pension, hat sich aber durch sein Gesuch dem Disziplinarverfahren entzogen, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte. Das gegen ihn schwebende gerichtliche Verfahren wird natürlich durch sein Ausgehen aus dem Staatsdienst nicht tangirt.

Berlin, 15. Nov. Der in der Nacht zum gestrigen Sonnabend von dem „Internationalen Comité zur Veranstaltung wissenschaftlicher Ausfahrten“ nach hier aufgelassene Freiballon „Breme“ ist nach 12stündiger Fahrt an der Nüßelüste bei Rbentz gelandet. Er erreichte eine Höhe von 5700 Metern.

Was interessiert die Frauen in einer Zeitung? Die englische Zeitschrift „Woman“ („Die Frau“) hatte die Frage an ihre weiblichen Leser gerichtet, an welchem Theil einer Zeitung die Frauen am meisten Interesse nähmen. Das Resultat war, wie die „Allg. Corresp.“ mittheilt, daß die Leserinnen der „Woman“ sich am meisten für Politik interessieren.

Erst danach kamen Literatur, Kunst und Wissenschaft. An der „Frauenspalte“, wodurch gegenwärtig so viele englische Zeitungen sich Leserinnen zu verschaffen suchen, interessirte sich Niemand besonders.

Eine ergötzliche Episode aus dem Manöver der großherzoglich preussischen Division berichtet ein Augenzeuge. Einer der jugendlichen Söhne des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, Gemahls der Prinzessin Helene von England, dient augenblicklich bei den preussischen Gardebataillonern als Lieutenant. Der Prinz that eines schönen Morgens Dienst im Vorpostengebiet und war dem Vorpostenkommandeur, einem preussischen Infanteriehauptmann unterstellt. Letzterer kannte den jungen Lieutenant nicht persönlich und begann zum Zeitvertreib ein kleines „Schwätzchen“ mit, zumal da er sich über die Ordensdecoracion des jungen Offiziers wunderte. „Herr Lieutenant, was habe Sie denn da für 'nen Orden?“ fragte er. „Das ist das Johanniterkreuz, Herr Hauptmann,“ war die Erwiderung. „Ja, das Ding schaut doch aber kurios aus.“ „Es ist das englische Johanniterkreuz, Herr Hauptmann.“ „Ja, der Laufend, wo habe Sie denn das Ding her?“ „Das hat man mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Ja, wie komme denn Sie aber dazu?“ „Meine Großmutter hat es mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Daß Di das Mäusle! Wohe Sie mich zum Beschten habe, Herr Lieutenant? Wer ist denn Ihre Großmutter?“ „Die Königin von England, Herr Hauptmann,“ war die prompte Entgegnung.

Er wollte nicht nach Cuba. Andrés Batino, aus dem Dorfe Cabanas de Velga, hatte das Unglück gehabt, in Spanien und noch obenrein im Jahre 1877 geboren zu sein, das will nämlich heißen, daß er sich dieses Jahr zur Rekruten-Aushebung stellen mußte. Das wurmte ihn tief. Wenn ein Rekrut nicht gerade einen Höcker hat oder blind oder lahm ist, so kommt er in den Soldatenrod, und es ist eins gegen hundert zu wette, daß er nach den Colonien geschoben wird. Andrés Batino ist ein Pechvogel, denn er ist hoch, stämmig, physisch fehlerlos. Es war kein Zweifel daran — er mußte nach Cuba! Dort soll es aber sehr unangenehm hergehen. „Nach Cuba geh' ich unter keinen Umständen!“ dachte Andrés in seinem Herzen, und er ließ zum Alcalde, damit ihm dieser mittheilte, welche Dinge zusammenzutreffen müßten, um für ihn Dispensation vom Kriegsdienst im Besolge zu haben. Der Alcalde sprach: „Du bist gesund und stark; für dienstuntauglich kannst Du demnach nicht erklärt werden. Es giebt nur einen einzigen Umstand, der Dich der Dienstpflicht entheben könnte: Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein.“ Andrés zog von dannen, und das Herz wolle ihm zerspringen vor bitterer Kummer. Er ließ in die Remate seiner Mutter, der Frau Dominga Martinez, und verkündete dort, man's heiße Dhräne vergelten, was er bekommen. „Wie!“ sagte die Mutter, „Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein! . . . Das trifft sich ja herrlich: Du hast keine Geschwister. Die Sache läßt sich machen.“ — „Mutter, ich verstehe nicht recht“, rammelte Andrés. — „Schafkopf“, luh die Mutter fort, „das Einzige, was Noth thut, damit ich Wittve sei, ist, daß Dein Vater des Zeltliche leagne. Ist es wirklich so schwer, das Eintreffen dieser Conjunction etwas zu beschleunigen?“ — Andrés schlug sich mit der Faust wider die Stirn und rief: „Donnerwetter, bin ich aber ein Gei!, daß das mir nicht gleich in den Sinn gekommen ist. Ihr Weibler seid doch wirklich geschelter als der Teufel!“ Und nachdem er also gesprochen, erhob sich der edle Jüngling, verschluckte sich mit einem langen Rückenmesser

Irrwege des Herzens.

Roman von Ernst Müller.

Rachdruck verboten.

14) „Wähle diesmal für mich, Tante“, erwiderte Gretchen, „es soll Niemand durch mich zurückgesetzt werden!“

„Gut, dann fährst Du gleich mit Zweien, den Herren Kleeborn und Lange. Daß Du mir den Beiden nicht die Köpfe verdreht! Helene fährt im dritten Wagen mit dem Rittmeister, und dann folgt Herr Werner mit Onkel Nolde. Ueber was denkst Du noch, Gretchen? Vorwärts, binnen einer halben Stunde wird gefahren.“

15. Kapitel.

Abwege.

Das Waldfest verlief in lebhaftester Stimmung. Man unterhielt sich köstlich, genoß die Freuden ländlicher Tafelgenüsse, scherzte und lachte und schließlich wurde bei den Klängen der Jensteiner Stadtkapelle ein Tänzen im Grase improvisirt.

Gegen Abend wurde unter Werners Leitung ein sprühendes Feuerwerk abgebrannt. Zischende Raketen flogen auf, um in schwindelnder Höhe in einen schillernden Sternregen zu verknüpfen; ein bengalisches Licht tauchte für einige Augenblicke Alles ringsumher in die magischen Farben einer Zaubervelt und schließlich flog im Hintergrunde ein Flämmchen nach dem anderen in die Höhe, reichte sich symmetrisch an einander, bis sich zwei riesige Buchstaben bildeten, die flackernden Initialen: „G.“ und „E.“

Bei diesem Anblick, der deutlich Führichs liebevolles Werk verrieth, wurde es Gretchen so weh um's Herz, daß sie wankte; sie mußte sich setzen. Und während die Anderen in hellen, enthusiastischen Jubel ausbrachen, hatte Gretchen Mühe, ihr leises, unterdrücktes Schluchzen nicht laut werden zu lassen.

Das Fest war zu Ende. Aber das Lachen und Scherzen dauerte noch auf der Heimfahrt fort, die sich mit den bunten, hell erleuchteten Lampen im Dunkel der Nacht in der That wie der Geisterzug eines Märchens ausnahm.

Die nächsten Tage verliefen still und geräuschlos. Helene war seit ihrer letzten Niederlage, denn als eine solche faßte sie jeden Triumph Werners

auf, in mißvergünstiger und gereizter Stimmung. Der Haß gegen ihren unschuldigen Gegner fand täglich neue Nahrung, bis ihr ganzes Wesen davon erfüllt war und kein anderes Gefühl mehr darin Raum hatte.

Wenn sie ihn nur ein einziges Mal hätte zerknirscht gesehen! Sie hätte vielleicht damit ihre Hoffart beschwichtigt, ihr haßerfülltes Herz hätte vielleicht Erleichterung gefunden!

Und er wollte sich nicht von ihr demüthigen, sich nicht von ihr treten lassen, von ihr, der Hochmüthigen, der Stolzen!

Auch an Gretchen gingen die Vorgänge der letzten Tage nicht spurlos vorüber. Sie wurde zusehends bleicher und stiller und ließ Alles theilnahmslos an sich vorübergehen. Sie ging wie im Traume herum.

Das Schreiben des alten Försters trug sie alle Tag mit sich und las es alle Tage. Sollte sie den letzten Wunsch, die letzte Hoffnung des alten Mannes für immer zerlören? Sollte sie eines Opfers nicht fähig sein, jetzt, wo sie wieder allein war, wo sie sich nach einem Freunde sehnete, seit Führiich sich von ihr abgewendet?

Es war ein stiller Kampf, den sie oft unter einem Lächeln verbarg, den Niemand sah, Niemand ahnen sollte.

Eine kleine Gesellschaft saß in der weinumrankten Laube des Schloßgartens: Herr und Frau Bahlßen mit ihren beiden Kindern und Helene.

In ihr fröhliches Geplausch mischten sich die gedämpften Klänge eines ersten Klavierstückes; es war Werner, der im Salon spielte.

Gretchen saß am offenen Fenster, mit einer Handarbeit beschäftigt und hörte aufmerksam zu.

Auf dem Notenpulte war die Partitur von Gounod's „Faust und Margarethe“ aufgeschlagen. Werner spielte soeben das leidvolle, ergreifende Lied Gretchens:

Meine Ruhe ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab;
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruhe ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr . . .“

Der letzte Ton verhallte, Werner erhob sich. Er blickte zu Gretchen hinüber. Diese saß über ihre Arbeit gebeugt und weinte still vor sich hin.

„Wollen Sie nicht ein wenig mit in die frische Abendluft hinaus, Fräulein Gretchen?“ sprach er sie an. „Es ist draußen im Garten so einladend hübsch und zum herzlichen Ausprechen wie geschaffen!“

„Noch nicht, Herr Werner! Lassen Sie mich noch einen Augenblick allein!“ erwiderte Gretchen, ohne die Augen aufzuschlagen.

Werner gehorchte stillschweigend und entfernte sich. Er wußte, daß sie vor ihm den heimlichen Kummer verbergen wollte, der seit letzter Zeit so oft ihre Augen mit Thränen füllte.

Als die beiden Knaben ihren Lehrer erblickten, liefen sie ihm jubelnd entgegen, der kleine Oskar ergriff dessen Hand und rief in freudiger Erregung: „Papa will mit uns spazieren gehen, bitte, Herr Lehrer, kommen Sie mit! Wir gehen über die Brücke, uns einmal den Steinbruch anzuschauen!“

Bahlßen trat hinzu.

„Wir wollen heute noch den schönen Abend genießen. Wenn Sie sonst nichts abhält, dann möchte ich Sie um Ihre Begleitung bitten, Herr Werner!“

Die Knaben liefen voran; langsam folgten die beiden Männer.

„Wissen Sie, Herr Werner, daß Ihre Probezeit um ist?“ begann Bahlßen, nachdem sie eine Weile schweigend neben einander hingegangen; „oder sollten Sie daran schon gänzlich vergessen haben?“

Werner blieb stehen und zuckte unmerklich zusammen. Bahlßen hob jedoch seinen Arm unter den seines verwunderten Begleiters und zog ihn mit sich fort.

„Ich muß es Ihnen gestehen, Herr Werner, ich bin mit dem Resultat Ihrer Erziehungsmethode schon zufrieden; die Kinder entfalten sich wie die Blumen, es ist eine wahre Freude. Und ihre Kenntnisse setzen mich in Erstaunen. Ich möchte mich

gern erkenntlich zeigen und habe darüber schon mit meiner Frau gesprochen. Haben Sie keinen Wunsch, Herr Werner, den Sie vielleicht still im Herzen hegen und dessen Erfüllung in unserer Macht liegt? Sehen Sie, es kommt mir manchmal vor, als ob Sie bei uns nicht zufrieden wären, als ob Ihnen etwas abgehen würde. Sprechen Sie sich von Herzen aus, Herr Werner, ich bitte Sie darum. Geben Sie uns Gelegenheit, unseren Dank zu bezeugen.“

„Sie haben meinen sehnlichsten Wunsch bereits erfüllt, Herr Bahlßen, indem Sie mich Ihrer Zufriedenheit versichern, wodurch es mir ermöglicht wird, noch fernerhin bei den mir so lieb gewordenen Kindern bleiben zu dürfen.“

„Ist das ein Wunsch, wenn Sie uns damit dienen? Wenn Sie uns die Herzen der Kinder zuwenden, die uns früher so viel Kummer bereitete? Wenn Sie in ihre jugendlichen Seelen die Keime des Guten und Edlen legen, die jetzt schon so herrlich schöne Blüten tragen?“

Bahlßen hatte schon lange nicht so schwungvoll und poetisch gesprochen, wie heute.

Ueber Werners Gesicht flog ein glückliches Lächeln. Diese ungeheuchelte Anerkennung seiner Verdienste von Seiten Bahlßens erfüllte ihn mit Stolz und Freude.

Sie sprachen noch viel über Kindergemüth und Erziehung; das Gespräch wurde von beiden Seiten so eifrig und lebhaft geführt, daß Frau Bahlßen und Helene, die in einiger Entfernung folgten, der Meinung waren, es habe sich zwischen ihnen ein heftiger Streit entsponnen.

„Ich habe heute eine ernste Frage an Dich zu richten, Helene, die mir schon lange am Herzen liegt,“ nahm Frau Bahlßen mit einem an ihr ungewohnten Ernste das Wort. „Dein Benehmen Herrn Werner gegenüber übersteigt geradezu alle Grenzen. Sag mir nur, um des Himmels willen, was hast Du gegen diesen Menschen? Weshalb quälst Du ihn so?“

„Aus Antipathie, Tante!“

„Aus Antipathie meidet man sich, begegnet sich höchstens mit Verachtung, aber man haßt nicht! Du aber haßest ihn, Du verfolgst ihn, das wäre er Dein Tobfeind! Und doch ist er so gut, so bescheiden! Du solltest Dich schämen, Helene! Du hast wirklich ein schlechtes Herz!“

und einem geladenen Revolver und ging hinab in den Garten, wo sein Vater Gemüse pflanzte. Andrés schloß auf den Alten zweimal, dann stieß er ihm das Messer in die Kehle und schleuderte ihm zu guter Letzt einen schweren Stein auf den Kopf. Batino sen. blieb für todt liegen, aber er war nicht todt, er hatte entschieden eine gute Natur, und als die Nacht hereinbrach, weckte ihn die herabstauende Feuchtigkeit und er erhob sich und betrat seine Wohnung, wo Frau und Sohn am schlafenden Herd saßen, goldene Zukunftspläne spinnend. Er redete beide hart an und sagte, er wolle sie nicht gerichtlich belangen, weil er kein Freund von Skandal sei, aber sie sollten sich nur in Acht nehmen. Da wurden beide stumm und machten ihrem Unwillen darüber, daß ihr schöner Plan fehlgeschlagen, in beleidigenden Redensarten Luft. Dem alten Jacinto Batino ging die Geduld aus, und er lief hinaus in's Haus des Richters. Eine halbe Stunde darnach schlich Andrés und seine Mutter in düsterer Kerkerzelle.

Aus den Provinzen.

Danzig, 14. Nov. Heute fand eine eingehende Nachscheidung nach sozialdemokratischen Schriften bei sämtlichen Truppenteilen der hiesigen Garnison statt. Durch Commandanturbefehl war bekannt gegeben, daß Niemand von der Mannschaft bis zum Feldwebel aufwärts die Kasernen bezw. die Privatquartiere verlassen dürfe. Die Revision, über deren Ergebnis noch nichts verlautet, wurde durch Offiziere ausgeführt.

C. Aus dem Kreise Danziger Niederung, 15. Nov. Das Rudolfs Ruchschke Ehepaar aus Heubude (früher in Kronenhus) feierte heute in der Kirche zu Bohnsack das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Warisburg, 13. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nochmals über den Bau eines Schlachthauses verhandelt. Beschlossen wurde, bei dem früher gefassten Beschlusse, den Bau eines Schlachthauses so lange auszusetzen, bis über die Eingemeindung Sandhofs in den Stadtbezirk entschieden ist, stehen zu bleiben. Magistrat hatte beantragt, schon jetzt zu beschließen, daß mit der Erbauung eines Schlachthauses auf Sandhöfer Terrain sofort begonnen werden soll, sobald die Eingemeindung von Sandhof in jenem Umfang stattgefunden hat, daß durch die Erbauung des Schlachthauses kein erneuter Widerstreit kommunaler Interessen zu erwarten steht. — Betreffs der Uebernahme der Beleuchtung mittelst Elektrizität in eigene Regie will Magistrat den in dieser Sache gefassten Stadtverordneten-Beschluss genauer präzisieren wissen. Hieraus glaubte die Versammlung nicht ableiten zu können, sie habe ihren Willen in jenem Beschlusse in bestimmter Form zum Ausdruck gebracht und lehne es ab, denselben dem Magistratsantrage gemäß, näher zu präzisieren. (N. W. M.)

Marienwerder, 14. Nov. Schon wieder droht ein städtischer Conflict. Der Magistrat hatte kürzlich die Anstellung zweier Registratoren mit verhältnismäßig niedrigem Gehalt beantragt. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt die Anstellung eines Registrators mit höherem Gehalt für ausreichend und zweckmäßiger und hat demgemäß beschlossen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse nicht beigetreten und so soll in der Stadtverordnetensitzung am nächsten Dienstag zunächst zur Bildung der durch die Städteordnung vorgeordneten gemischten Commission geschritten werden.

Stuba, 14. Nov. Von den beiden Personen, welche bei der letzten Controllversammlung in Jungfer durch Messerstücke gefährlich zugerichtet wurden, ist bereits eine seinen Wunden erlegen, die andere ist ins

Krankenhaus geschafft worden. Man bezweifelt, daß dieselbe wird am Leben erhalten werden können. — Eine von Alters herührende Unsitte besteht noch immerfort in der Niederung, das sogen. Martinhalten unter dem Gefinde. Nicht bloß das Gefinde, welches den Dienst verläßt, treibt sich bis acht Tage herum, bis es den neuen antritt, sondern auch die, welche im alten Dienst verbleiben, werfen die Arbeit beiseite und gehen Tage ihrem Vergnügen nach, ohne Rücksicht zu nehmen, ob die Herrschaft krank ist oder nicht oder ob sie Leute zu den dringendsten Arbeiten, wie zum Beispiel füttern u. dergleichen, oder nicht. Manche Herrschaften sind aber noch so galant, daß sie doch im Gefindebuch bemerken von Martin bis Martin. Polizeiliche Maßregeln sind bis jetzt gegen diese Unsitte fruchtlos gewesen.

G. Osterode, 15. Nov. Der am Freitag und Sonnabend hier stattgefundene Krammarkt war von Verkäufern sowohl wie von Käufern recht gut besucht. Die Kauflust war allenthalben äußerst rege, so daß nicht nur die auswärtigen, sondern auch die hiesigen Gewerbetreibenden bestrebt waren, Geschäfte zu machen. — Am 19. d. Mts. feiert hierher die Stadtwachmeister Schmidt mit seiner Ehefrau noch in voller Nüchternheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Herr Hilfsprediger Alexy aus Hohenstein ist dorthelbst zum zweiten Prediger gewählt und bestätigt worden.

Allenstein, 13. Nov. Wie bedeutend die Flurschäden bei den letzten Manövern des I. Armecorps waren, beweist der Umstand, daß das Dorf Arnsdorf allein 9000 M. Schadenersatz erhalten hat, wozu dann noch die Verpflegungsgelder treten. — Herr Apotheker Eugen von Knobloch von hier hat die Apotheke zu Paffenheim für den Preis von 75 600 M. gekauft. — Der Sohn eines Besitzers zu Freimarkt überfiel in der Nacht einen dortigen Knecht und stieß ihm ein Messer in den Bauch, so daß die Gedärme herausquollen; nicht genug daran, verfehrte er ihm noch einen Hieb in den Kopf. Der schleunigst herbeigeholte Arzt legte zunächst einen Notverband an; im Kronenbause zu Guttstadt wurden sodann die Operationen vorgenommen. — Die Wasserbohrerwerke für unsere Wasserleitung am Döllsee nehmen einen bestrebtigen Verlauf. Der Unternehmer erhält pro Meter Bohrausführung 14 M. — Die in Berlin wohnhafte Wittve P. Müller vertritt eine Augenleide, die auch hier schon hin und wieder Eingang gefunden hat. Jeder Fall sei vor derselben dringend gewarnt. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung besteht die Salbe aus Butter von ranzigem Geruch mit einem Zusatz von rund 2 pCt. Quecksilberoxyd.

(?) Allenstein, 15. Nov. Eine bemerkenswerthe Verfügung hat der Magistrat unserer Nachbarstadt Warisburg erlassen, die Verhältnismäßig mit der des Landraths des Kreises Gronau (Hannover) hat. Nach dieser Verfügung sollen sich alle diejenigen bei dem Magistrat melden, welche von Gast- und Schankwirthschaften Branntwein auf Credit erhalten haben, sowie auch diejenigen, welche bereits dierhalb verlost sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Branntwein nur eine Förderung der Wöllerei und will gegen alle namhaft gemachten Gastwirthschaften mit Ordnungstrafen vorgehen resp. das Verbot auf Concessionsentziehung einleiten. Das Geld für den geborgenen Branntwein soll den Gastwirthschaften auch verloren gehen. — Höheren Orts ist der Verkauf von Zeitungen und anderem Beschrift auf dem hiesigen Bahnhof an den Sonn- und Festtagen bis 7 Uhr Abends genehmigt. — Auf eine Anzeige des Gemeindevorstehers von Kl. Kallau hatte der Amtsvorsteher über den Besitzer H. eine Polizeistrafe von 3 Mark verhängt, weil dieser seinen zum Militär einberufenen Knecht nicht abge-

melde habe. Herr H. hat zunächst beim Herrn Regierungs-Präsidenten Beschwerde erhoben und will eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, da seines Erachtens der polizeiliche Anmeldebefehl durch Abholen des Bestimmungsbefehls zum Militär genügt ist. Bekanntlich verabsolgt der Gemeindevorsteher die Ordre. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man gespannt.

X. Jastrow, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung des Lehrvereins Jastrow und Umgegend wurde beschlossen, an die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises D. Krone-Platow eine Petition betreffs des Lehrerbefreiungsgesetzes zu richten, in welcher die Abgeordneten gebeten werden, zunächst dafür einzutreten zu wollen, daß die Besoldungsvorlage unter allen Umständen Gesetz, und wenn irgend thunlich, den Wünschen der Lehrer entsprechend umgestaltet werde.

Gnesen, 12. Nov. Eine hübsche Kellame treibt der Leiter einer gegenwärtig hier im Gange befindlichen Theatergesellschaft. Wohl um ältere Stücke zugkräftiger zu machen, giebt er sie hübsch als Neubauten aus. So liest man in den hiesigen beiden Zeitungen heute folgende amüsante Anzeige: „Stadt-Theater in Gnesen. (Holel l'Europe.) Dr. Wilh. Kupfer. Freitag, den 13. November 1896. Novität! Novität! Novität! „Wenn man im Dunkeln lüft!“ Schwank in drei Acten von C. Wallachow und D. Elmer. Größter Lacherfolg der Saison.“ Daß das lustig-harmlose Stück, das demnächst sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, i. Z. sehr gefallen hat und auch heute noch nicht vom Spielplan vieler Theater verschwunden ist, ist unbefritten, daß es aber jetzt von einem findigen Theaterdirektor dem Publikum gar als Novität der Saison vorgeführt wird, zeugt von einer Unverzagtheit, die einer besseren Sache würdig wäre.

W. Jastrowburg, 14. Nov. In dem Prozesse gegen den Arbeiter Schade aus Cydtuhnen und dem Maler Jacubelt aus Mickelnischen erkannte das Schwurgericht heute die Angeklagten für überführt, in der Nacht zum 12. Mai 1895 die 21jährige russische Jüdin Galwa erschlagen zu haben. Schade wurde wegen Mordes zum Tode, Jacubelt wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

lokale Nachrichten.

Elbing, 16. November.

Uebungen der Reserveoffiziere. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß zur einheitlichen Regelung der Vorbereitungen für die längeren Uebungen der Offiziere und Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes und zur Wahrnehmung der Interessen der theilnehmer Civildienstbehörden künftighin, soweit es thunlich, nach nachstehenden Grundrissen verfahren wird: 1) Die allgemeinen Anordnungen und Vorbereitungen für die nach den Bestimmungen der Befehrsordnung und Heeresordnung feststehenden und daher von den jährlichen Bestimmungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes unabhängiger längeren (vier- bis achtwöchigen) Uebungen sind von den zuständigen Behörden und Truppenteilen so früh zu treffen, daß die Vorarbeiten für die betreffende Uebung, von besonderer Ausnahmefällen abgesehen, einheitlich zum 1. Dezember jeden Jahres an jeden in Frage kommenden Offizier u. von dem Bezirkscommandos gerichtet werden können. Diese Vorarbeiten werden auch dann terminmäßig zu erledigen sein, wenn sich die genaue Uebungszeit mit Rücksicht auf das Anbahnende der Zeiteinteilung für die Herbstübungen und Schießübungen noch nicht festlegen läßt und deswegen nur im Allgemeinen mitgetheilt werden kann. Durch die Bezirkscommandos ist der 1. Dezember als Termin innewahalten und allen in einem Beamtenverhältnis befindlichen Offizieren u. die Pflicht aufzuerlegen, ihre vorgelegte

Civildienstbehörden alsbald entsprechend zu benachrichtigen. 2) Befreiungsgeluche der Civildienstbehörden sind, sofern auf Grund deren nicht von dem Uebungsantrag bei Offizieren überhaupt abgesehen wird oder eine entsprechende Berücksichtigung erfolgt, grundsätzlich zur Kenntniss der zur Entscheidung berufenen obersten Befehlshaber zu bringen. 3) Sobald die Generalcommandos oder obersten Befehlshaber die Anordnung zur Uebung von Offizieren oder Offiziersaspiranten getroffen haben, ist diese umgehend an die zuständigen Bezirkscommandos weiterzugeben, die ihrerseits sofort die theilnehmenden Offiziere u. in Kenntniss zu setzen, d. h. zu beordern haben. 4) Jeder in einem Beamtenverhältnis stehende Angehörige des Beurlaubtenstandes hat von dem Empfang eines Befreiungsbefehls den Bestimmungen gemäß sogleich seiner vorgelegten Civildienstbehörde Meldung zu erstatten. Die Behörde ist alsdann in die Lage versetzt, nöthigenfalls eine Vertretung des Beamten zu ernennen.

Erledigte Stellen für Militärwärter Danzig, Königl. Polizei-Direktion, mehrere Schutzmannen, während der Probezeit neben steter Dienstbefreiung eine Remuneration von je 1000 M. jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbefreiung. Graudenz, Magistrat, Volkshilfsbeamter und Kammerer-Kassenbote, 600 M. Nebenlohn, Magistrat, Volkshilfsbeamter, Anfangsgehalt jährlich bar 600 M., steigend nach 3 Jahren um 100 M., alsdann von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zu 900 M.; Wohnung im Rathhause, 50 M. jährlich Kleidergeld und 18 M. Holzentschädigung. Nutzung eines Gartens, Einzugsgebühren nicht feststehend. Straßburg (Westpr.), Magistrat, Nachwächter, 360 M. jährlich.

Die Ausgabe neuer Fünzig-Pennigstücke wird in Kürze erfolgen. Die neuen Geldstücke, welche von den kursirenden in mehreren Punkten ab. Zunächst ist der Reichsadler der Reversseite kleiner als auf den alten Münzen, die Stellung der Flügelfedern ist schräger und die Kette des Brustschildes besteht aus lauter kleinen Ablern. Ferner weisen beide Seiten einen Eichenkranz auf.

Kunst und Literatur.

Friedrich Haase läßt die Muße, in welche er sich zurückgezogen hat, nicht ungenutzt. Der berühmte Schauspieler schreibt gegenwärtig eigens für die „Moderne Kunst“ seine Memoiren. Das staltliche Werk, welches mehrere hundert Seiten umfaßt, ist fast beendet, so daß in Kurzem mit seiner Veröffentlichung in der „Modernen Kunst“ begonnen werden kann. Da Friedrich Haase während seiner langen Bühnenlaufbahn mit einer Menge hervorragender Personen, Fürsten, Diplomaten, Künstler, Dichter, Schauspieler, Sänger und Sängertinnen zusammen gekommen ist und überhaupt vieles Bedeutende erlebt hat, so versprechen diese Memoiren außerordentlich Interessantes. Wie wir von einer Seite, welche bereits Einsicht in das Manuscript genommen hat, hören, enthalten die Memoiren neben einer Fülle geistvoller Anekdoten und Couverts ausgezeichnete Gedanken über die Kunst des Schauspielers. Weiter auch läßt der Autor scharfe Schlaglichter auf Kritiker, Kollegen und Colleginnen fallen, wie er denn überhaupt mit seinem Urtheil über Menschen und Dinge nicht zurückhält. Haase bewährt sich auch als Schriftsteller als ein gedankenreicher Meister von hoher Kraft und Originalität. Seine Memoiren werden ohne Zweifel eine werthvolle Bereicherung unserer deutschen Literatur bilden.

„Nur gegen ihn! Das gebe ich zu. Sein Blick hat für mich das Schreckliche des Basilisken und der Klang seiner Stimme regt mir das Blut auf. Kann ich dafür?“

„Und doch, Helene, doch mußt Du Dich mit ihm aussöhnen! Ich kann's nicht länger mit ansehen. Ich will wieder Frieden im Hause haben, verstehst Du, Fräulein Hoffart? Ihr werdet Euch morgen die Hand zur Versöhnung reichen!“

„Ich, seine Hand berühren? — Pfui! Pfui! Mich überläuft schon bei dem bloßen Gedanken ein Schauer, wie ich ihn stets empfinde, wenn ich eine Spinne sehe!“

„So sag' mir doch nur, warum, warum? Du weißt ja nicht einmal, was Du Dir dadurch versagst! Was Du gewinnen würdest, wenn Du ihm gut wärest! So ignorire ihn wenigstens, aber verfolge ihn nicht mehr!“

„Das kann ich nicht, Tante, bevor ich ihn nicht demüthig vor mir im Staube sehe! Der Mensch hat einen so starren Nacken, der nicht geböhnt ist, sich zu beugen; ich aber will ihn beugen, Tante, tief hinab, bis zur Erde, um ihn dann von mir zu stoßen wie einen elenden Sklaven!“

„Das ist ja die raffinierteste Kokeretterie, die jemals vorgekommen ist!“

„Tante!“

„Ah, schmetzt die Wahrheit? Oder ist es nicht Kokeretterie, wenn man einen Menschen, ohne jede Ursache, ohne Zuneigung, ohne Liebe, nur einer bloßen Laune wegen, zum Sklaven machen will, um ihn dann mit Füßen zu treten?“ —

Als Gretchen den Salon verließ und in den Garten eintrat, traf sie daselbst Führicht.

Sie suchte zusammen.

Auch Führicht bemerkte sie, er fragte mit gleichmüthiger Stimme:

„Die Gesellschaft, die Sie suchen, hat schon den Garten vor einigen Augenblicken verlassen. Sie können sie leicht einholen.“

„Dann bitte ich um Ihre Begleitung, Führicht. Ich habe ohnehin mit Ihnen etwas zu sprechen, woran mir viel gelegen ist.“

Führicht schritt, ohne ein Wort zu entgegnen, an ihrer Seite durch das Gartenthor.

dabin. Führicht vertiefte sich in den Inhalt des Schreibens.

Gretchen dachte im Stillen: Wenn er mir den Rath erteilt, welchen ich so sehr fürchte, den Rath, dem verhassten Kleeborn die Hand zum Ehebunde zu reichen, dann war Alles, was ich gehofft und gewünscht, nur ein Traum von Glück und Sonnenschein. Dann mag es wieder finster werden um mich her, dann will ich mein Herz zum Dpfer bringen!

Das arme Gretchen! Ihr ganzes Lebensglück auf das unberechenbare Ja oder Nein dieses verflochtenen, verdirrteten Menschen zu stellen! Das Schicksal eines ganzen Lebens von dem Auspruch eines Sonderlings abhängig zu machen!

Führicht mußte den Brief längst zu Ende gelesen haben, aber immer noch starrte er die Zeilen an, als läge er eine Vision, von der er den Blick nicht abzuwenden vermochte. Das Papier knisterte zwischen seinen Fingern.

Er blieb stehen. Lange und forschend blickte er in Gretchens Augen.

„Wer eine solche Frage stellt, der hat sich schon selbst die Antwort gegeben“, sagte Führicht in erzwingener Fassung. „Adjunkt Kleeborn ist ein hoffnungsvoller, junger Mann, einer von denen, welche Carriere machen werden. Wann gedenken Sie die Verlobung zu feiern?“

Ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Was ist Ihnen? Sie sind ja so bleich! Ist Ihnen unwohl geworden?“

„Eine Spinne ist mir über die Hand gelaufen“, stotterte Gretchen, „und ich fürchte mich so sehr vor den Spinnen!“

Führicht gab ihr den Brief zurück.

„Sie sind mir eine Antwort schuldig geblieben. Wann gedenken Sie Ihre Verlobung zu feiern?“

„Noch in diesem Monat“, erwiderte sie heftig und ihre Stimme klang ungewöhnlich rau, „vielleicht schon in den nächsten Tagen!“

„Noch nicht in einigen Tagen, Fräulein Gretchen! Auch nicht in diesem Monat, es wäre noch zu früh; wollen Sie mir das versprechen?“

„Warum wünschen Sie das, Herr Führicht?“

„Weil — weil — weil auch ich mich verloben werde! Und zwar an demselben Tage, wie Sie! — Aber ein Monat ist eine gar zu kurze Frist und ich — ich eile nicht so sehr!“

„Sie haben also eine Braut, Herr Führicht? Und das erfahre ich erst heute? Eine Braut, von der Sie noch nie ein Wort erwähnt, die wir nicht kennen?“

„Ja, Fräulein Gretchen, ich habe eine Braut und habe sie erst unlängst gesehen und an mein Herz gedrückt! Aber sie ist gar zu ernst und still, und es giebt nervöse Menschen, die es nicht wagen, ihr ins Antlitz zu sehen. Ich aber liebe sie mit der ganzen Gluth meines Herzens, bei ihr

weilen alle meine Gedanken, denn nur sie allein weiß meine brennende Sehnsucht zu stillen, sie allein besitzt den Zauber, mir meine verlorene Ruhe, den Frieden meines Herzens wiederzugeben!“

Seine Augen stammten vor innerer Erregung und große Thränen flossen ihm dabei über die kalten Wangen.

Gretchen sah und hörte nichts mehr. Ihr schien, als hätte ihr Herz, das noch vor Kurzem so heftig hämmerte und pochte, plötzlich zu schlagen aufgehört.

Deshalb also seine Kälte, seine Verschlossenheit! Deshalb also verschmähete er sie, das arme, unscheinbare Gretchen, weil all sein Sinne jenem stolzen, ersten Weibe galt, das er so hoch verehrte, das er so feurig liebte. . .

16. Kapitel.

Das Brandmal.

In ihrem Zimmer angelangt warf sich Gretchen in einen Stuhl und ließ ihren Thränen freien Lauf; es waren dies die letzten Thränen über eine verlorene Hoffnung.

Von nun an hieß es ja, das Kreuz auf sich zu nehmen, wie Christus, als er es zu seinem eigenen, martervollen Tode tragen mußte.

Und dazu gehört Muth, um nicht zu wanken, die ganze Kraft der Resignation, um unter der Last nicht zusammenzubrechen.

Sie stand auf; sie wollte Rechnung machen mit der Vergangenheit.

Unter dem großen Wandspiegel hing das kleine, vergilbte Bildchen im alten Rahmen, das ihr einst die treue, gute Kathrin als Vermächtniß hinterlassen hatte. Sie kniete davor nieder und faltete wie zum Gebet die Hände.

„Du gute, Du liebe Kathrin!“ flüsterte sie unter Thränen, „warum hast Du mich verlassen. Hast Du mir denn nicht versprochen, Deine Hand über mich zu halten, wenn ich im Kampf erschlagen sollte, mich zu umschweben, wenn ich einsam und hilflos werden sollte, ohne Frieden, ohne Glück, ohne Liebe — so wie Du es dereinst gewesen? — Hast Du mir nicht zugehört, daß ich noch glücklich sein werde?“

— O Du gute, liebe Kathrin! Ist denn mit dem Tode Alles zu Ende, daß es Dir nicht möglich ist, mich zu schützen, mich zu schirmen in meiner Noth?“

Ihr thränenumflorter Blick fiel auf das goldene Ringlein an ihrem Finger, mit dem Herzen, das ein silberner Pfeil durchbohrte. Es kam wie stille Verkündung über sie.

„Trage es zum Andenken mit mir, sagtest Du, als Du mir dies Ringlein geschenkt, es wird Dir Glück bringen! — O Du gute Kathrin, werde ich noch glücklich sein? Ich küsse es ja täglich vor dem Schlafengehen und halte es so treu in Ehren, — werde ich noch glücklich sein?“ . . .

Bis spät in die Nacht brannte die Lampe in Gretchens Zimmer. Sie hatte zwei Briefe ge-

schrieben; den einen an ihren Vater, den anderen an den Förster Kleeborn. Die Briefe enthielten die bündige Zusage, den von Beiden ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen und mit Hans den Bund der Ehe eingehen zu wollen.

Was sie dabei gelitten, welcher schweren Kampf sie dabei bestanden, das mochte man dem marmorbleichen Gesicht wohl nicht ansehen, das hatte ihrem Gemüth das unheimliche Siegel hoffnungsloser Entsagung aufgedrückt.

Schon nach einigen Tagen brachte Doktor Kleeborn in aller Form seine Werbung an; sie wurde nicht abgewiesen.

„Wenn Sie Zuneigung oder gar Liebe von mir erwarten, dann können Sie noch zurücktreten,“ gestand sie ihm freimüthig und offen, „als sie allein waren; wir werden uns nie verstehen, nie näher zu einander treten. Sie wissen wohl, wie widerwillig und gezwungen ich Ihnen meine Hand reiche. Aber wenn Sie sich die Macht zutrauen, mich mit der Zeit schon gefügig zu machen, dann mögen Sie wissen, daß ich es bin, die Sie demüthigen will, daß ich es bin, die Ihnen zum Verhängniß wird!“

Sie stand hochaufgerichtet vor ihm und aus ihren Augen bligte und flammte die Entschiedenheit der Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— In der Buchhandlung. Fräulein: „Ich möchte gern die achte und die neunte Lieferung der Goethe'schen Werke.“ — Gehilte: „Tut mir leid, Fräulein, diese Ausgabe ist erst bis zur siebenten Lieferung erschienen!“ — Fräulein: „Gott, dachtet der Mann aber langsam.“

— Gemüthlich. „Sie haben ja ein amerikaisches Duell gehabt — nun, werden Sie sich entleiben?“ — „Gewiß, in Martenbad.“

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

William Vollmeister

Inn. Mühlendamm 19a

empfiehlt

Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine v. 75 $\frac{1}{2}$ bis 3,00 M. pr. Fl. excl.

Rhein- „ v. 75 „ „10,00 „ pr. Fl. „

Roth- „ v. 80 „ „8,00 „ pr. Fl. „

Moussirende „ v. 200 „ „10,00 „ pr. Fl. „

Süss- „ v. 80 „ „3,00 „ pr. Fl. „

etc. etc.

Special-Preisliste auf Wunsch.